
EGGER

NACHRICHTEN

Nr. 72

Mai 2017

Berichte aus dem Einzugsgebiet des Schulhauses Egg bei Sirmach:
Wiezikon, Horben, Egg, Fliegenast, Than, Eichholz, Hurnen und Riethof



Mooswangerweiher heute. In dieser Idylle ratterte vor 100 Jahren die Torfmaschine und eine Seilbahn fuhr zum Steinbruch hoch.

Foto: MS

Inhalt

Editorial	3
AUS DER SCHULE GEPLAUDERT	4
AUS DEM GEMEINDERAT SIRNACH	8
AUS DEM GEMEINDERAT ESCHLIKON	11
DIE TORFAUSBEUTUNG IN DER SCHWEIZ IN DEN JAHREN 1917–1921	14
DIE MOOSWANGER WEIHER	22
FRAUENTURNVEREIN WIEZIKON-HORBEN	40
30. Generalversammlung Frauenturnverein Wiezikon-Horben vom 29. März 2017	41
Traumhaft schöne Schneeschuhwanderung	43
EGGER HOBBY-CHOR Denkwürdige Jahresversammlung des Egger Hobby-Chores	44
MÄNNERCHOR EGG-OBERWANGEN	
Singen, tanzen Theater spielen	48
Jahresrückblick und Vorschau	51
INTERESSENGEMEINSCHAFT SCHULE EGG	
Räbeliechtli-Umzug	53
DORFVEREIN WIEZIKON Dorfschürlimetzgete/ Singen im Advent/Adventsfenster/Silvesterumgang/Skitag	54
37. Jahresversammlung des Dorfvereins Wiezikon	57
WIEZIKON Den besten Kaffee gibt es beim Beck	58
SENIORENWANDERGRUPPE	60
KATHOLISCHE FRAUENGEMEINSCHAFT	63

IMPRESSUM Redaktion: Markus Schafflützel, Im Obstgarten 1, 8372
 Wiezikon b. Sirnach Tel. 071 960 11 88, E-Mail: mascha48@bluewin.ch
 Abos/Nachlieferungen: Elisabeth Schriber, Im Obstgarten 1, 8372 Wiezikon,
 Tel. 071 960 11 88, E-mail: eschriber@bluewin.ch
 Herstellung: Fairdruck AG, Kettstrasse 40; 8370 Sirnach
 Fotografinnen/Fotografen: Name soweit bekannt in der Bildlegende
 Redaktionsschluss für Nr. 73: 29. September 2017



Liebe Leserin. lieber Leser

In dieser Nummer haben wir zurückgegriffen in die Zeit vom Ende des 1. Weltkrieges, um einen Beruf in Erinnerung zu rufen, der in der Schweiz ausgestorben ist: Den Torfstecher. In der Schweiz sind heute die Moore geschützt, darum darf hier kein Torf mehr abgebaut werden. Der Torf für Gartenzwecke wird importiert. Bei uns erinnern höchstens noch Schautafeln an den Torfabbau. (z.B. beim Moos in Mettlen) Der Torf linderte in den Kriegsjahren die Brennstoffnot.

Wie Torf entsteht und wie der Torfabbau in unseren Gemeinden funktionierte beschrieb Regula Wendel in hervorragender Weise in den EGGER NACHRICHTEN Nr. 3. Ich erlaubte mir, diese Arbeit mit den heutigen technischen Hilfsmitteln wieder in Erinnerung zu rufen.

Lesen Sie aber auch wieder die Berichte aus der Schule und von den Vereinen.

Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen bei der Lektüre.

Mit freundlichen Grüßen, Markus Schafflützel



Original in d. thurg. Kts bibliothek.

*Der Mooswanger Weiher im Jahre 1830.
Topograph. Karte von J.J. Sulzberger 1:21600.*



AUS DER SCHULE GEPLAUDERT

Anita Theler

Egg sucht den Superschmutzli

Am Dienstag, den 6. Dezember 2016, herrschte im Wald bei der Egg reges Treiben. Bei schönem, jedoch kaltem Wetter machten sich 61 Kinder vom ersten Kindergarten bis zur sechsten Klasse auf den Weg, um einen Superschmutzli – Postenlauf zu absolvieren.



In sechs altersdurchmischten Gruppen wurde wacker gearbeitet, um dem Samichlaus einmal in Zukunft zur Seite stehen zu können. Tannzapfen werfen, Säcke schleppen, Nageln, Samichlaus-Sprüchli zusammensetzen, zwei Kilo Waldmaterial abfüllen und zu guter Letzt dem Samichlaus ein Häuschen bauen – diese Aufgaben standen auf dem Programm.

Plötzlich tauchte ein echter Samichlaus auf. Der Postenlauf wurde sofort unterbrochen und alle sammelten sich bei der Feuerstelle. Von

Plötzlich taucht ein echter Samichlaus auf. Fotos: AT



Von jeder Klasse wusste der Chlaus viel.

jeder Klasse wusste der Chlaus viel zu erzählen. Manch ein Kind fühlte sich angesprochen. Am Schluss liess er einen grossen Sack da.

Inzwischen hatten alle Hunger und Durst. Am Feuer röstete die Egger Schar Brotscheiben. Eine Reihe Schokolade und warmer Apfelpunsch wärmte die kalten Hände und Füsse. Der Z'Nüni schmeckte wunderbar. Frisch gestärkt wurden die restlichen Posten erledigt. Müde und voller Eindrücke lief die Kinderschar gegen Mittag wieder zurück zum Schulhaus. Es war ein toller Vormittag im Stockenholz.

Fasnacht in der Schule Egg

Eine erwartungsvolle Schar «Dinosaurier», «Hexen», «Pipi Langstrumpfs» und «Cowboys» versammelte sich in der Eingangshalle des Schulhauses Egg und hörte ruhig den Erklärungen der ebenfalls verkleideten Lehrerin zu. Frau Steiner machte alle mit den Regeln des



Frau Steiner erklärt den Schülern die Regeln

Nachmittags bekannt. «Nicht schupsen, nicht streiten» usw. Dann bezogen die Schülerinnen und Schüler, die eine Attraktion anboten, ihre Posten. Es gab den Tisch mit Essen und Trinken, einige Mädchen hatten eine Geisterbahn aufgestellt, in der Disco konnte getanzt werden, in der Turnhalle gab es wieder einen Hindernis-

lauf und auch die Fotografin war wieder bereit, die schönsten «Böoge» abzulichten.

Mir gefiel, dass die Kinder ihre Attraktionen selber gestalteten und nicht einfach nur konsumierten. Das trug sicher wieder zum guten Gelingen der Kinderfasnacht bei.



- 1 In der Disco.
- 2 Der Essenstand mit feinen Sachen und Getränken.
- 3 Die erwartungsvolle Schar in der Eingangshalle.
- 4 Bei der Fotografin

Mosaik in der Schule Egg

Die Schule Egg hat dieses Jahr den Leitbildsatz: «Mit dir wird meine Welt grösser und farbiger.»

In diesem Zusammenhang lernten alle Kinder vom 2. Kindergar-

ten bis in die sechste Klasse im Rahmen vom Mosaik verschiedene Menschen durchs Schuljahr näher kennen. Ein blinder Herr veranstaltete mit ihnen einen Dunkelworkshop. Das Dorf Wiezikon wurde durch Heiri Keller aus der Sicht «Vor hundert Jahren» betrachtet. Bei Bruno Hollenstein erlebten die Schüler eine über 100-jährige Stickmaschine in Aktion und alle Kinder konnten ein Abzeichen nach Hause nehmen. Ein Besuch im HPZ (Heilpädagogischen Zentrum Frauenfeld) stand auch auf dem Plan. Diesen Besuch beschreibt eine Schülerin folgendermassen:

Helena und die Gruppe grün

Wir trafen uns am Freitag dem 10.3.17 beim Schulhaus. Von dort ging es dann nach Frauenfeld ins Heilpädagogische Zentrum. Dort wurden wir in Gruppen eingeteilt. Ich war in der Gruppe grün mit Manuel, Gian-Luca, Andrina und Lehril. Zuerst gingen wir zu der Lehrerin, wo wir Gebärdensprache gelernt haben. Dann sausten wir in den Znüni. Danach joggten wir in den «Snoezelraum» (Entspannungsraum). Dort hatte es ein Wasserbett und man konnte sich massieren. Danach flitzten wir in das Bällchenbad und durften spielen. Wir mussten nach Tierchen tauchen. Das war toll. Wir haben alle gefunden. Danach rannten wir nochmals in die Turnhalle. Später verabschiedeten wir uns. Es war einfach MEEEEGGGGAAAAA toll.



Hier spielen die Kinder mit dem Fallschirm verschiedene Spiele

(Foto zVg)



AUS DEM GEMEINDERAT SIRNACH

Yvonne Koller

Stellungnahme des Gemeinderates zu erneuerbaren Energien

Der Gemeinderat hat sich intensiv mit dem Thema der erneuerbaren Energien auseinandergesetzt. Er äusserte sich in seiner Stellungnahme zu diesem Punkt wie folgt: «Der Gemeinderat Sirnach unterstützt das Ziel, dass unser Energiebedarf langfristig aus erneuerbarer Energie gedeckt werden soll. Im Planungsgrundsatz ist vorgesehen, das Potenzial der lokal vorhandenen Windkraft mittels Grosswindanlagen zu erschliessen. Dabei wurden acht Windpotenzialgebiete ausgeschieden.» Antrag: Auf den Standort «Eschlikon-Littenheid» sei zu verzichten. In diesem Gebiet gibt es kaum eine Fläche, die einen genügenden Abstand zu Siedlungen aufweist. Lediglich im Bereich des Chranzenbergs ist eine grössere Fläche nicht bebaut. Dieser Standort ist mit Blick auf die angrenzende, ausgeschiedene Spitalzone Littenheid jedoch sehr problematisch. Der Gemeinderat unterstützt die Stellungnahme der Clenia Littenheid vom 1. September 2016 in vollem Umfang. Zudem erachtet er den Standort Chranzenberg aus landschaftlicher Sicht als nicht umsetzbar. Das Tal zwischen dem Rooset und Chranzenberg beinhaltet Riedfl ächen von nationaler Bedeutung. Dieses Gebiet weist eine sehr hohe Qualität auf, die es dauerhaft zu erhalten gilt. Deshalb ist dieses Gebiet im kantonalen Richtplan als «Gebiet mit Vorrang Landschaft und Vernetzungsfunktion» ausgeschieden.

Baubewilligungen

Bauherrschaft	Leo und Yvonne Koller
Objekt	Parkplatz
Lage	Steigackerstrasse 2, 8372 Wiezikon

Bauherrschaft	Herzog Rolf und Silvia
Objekt	Ersatz Gartenhaus
Lage	Im Obstgarten 13, 8372 Wiezikon
Bauherrschaft	Hugentobler Hans Rudolf
Objekt	Überdachung Autoabstellplatz, Regenwassertank
Lage	Dorfstrasse, Parzelle 1117 8372 Wiezikon

www.sirnach.ch in neuem Kleid

In den vergangenen Monaten wurde der Internetauftritt www.sirnach.ch stark überarbeitet. Zusammen mit der Firma Backslash AG in Frauenfeld wurde das Design sowie die Inhalte verändert und modernisiert. Die neue Website der Gemeinde Sirnach bringt einige Vorteile mit sich:

- ⇒ Die alten Seiten www.schulesirnach.ch und www.sirnach.ch wurden aufgrund der Einheitsgemeinde zusammengeführt. Es existiert nur noch eine Domain.
- ⇒ Die Navigation auf der Homepage sowie durch die weiteren Seiten komplett neu und vereinfacht sind.
- ⇒ Die Seite erstrahlt in einem neuen modernen und frischen Design.
- ⇒ Die Seite ist Tablet und Smartphonekompatibel. Durch das fluide Layout passen sich Inhalte automatisch dem verwendeten Gerät an.
- ⇒ Durch die Mitarbeiterportraits wirkt die Seite offen und freundlich.
- ⇒ Die Seite ist zudem barrierefrei. Das bedeutet, dass sowohl Menschen mit und auch ohne Behinderungen als auch Benutzer mit technischen oder altersbedingten Einschränkungen die Inhalte der Website nutzen können.
- ⇒ Es besteht neu die Möglichkeit einer Volltextsuche. Damit können gesuchte Begriffe auch in Dokumenten z.B. PDF's etc. gefunden

werden.

- ☞ Sie finden neu ein Vereinsverzeichnis nach Rubriken. Bei der Überarbeitung lag der Hauptfokus bei den Nutzern der neuen Website. Informationen und Inhalte werden vereinfacht und zügig gefunden werden können. Zudem wirken die Seiten übersichtlicher und klarer. Haben Sie Anliegen oder vermissen Sie gewisse Inhalte?

Sie dürfen sich gerne bei Fabio Bottega unter 071 969 34 54 oder fabio.bottega@sirnach.ch melden.

Projekt «Kinder- und Jugendkonzept»

Das bestehende Jugendkonzept der Gemeinde Sirnach wurde durch den Gemeinderat am 18. April 2005 in Kraft gesetzt. Die damals definierten Aktivitäten der Jugendkommission und Begebenheiten entsprechen grösstenteils nicht mehr der aktuellen Situation. Mit Entscheid vom 13. Juni 2016 hat der Gemeinderat deshalb festgelegt, dass ein neues Kinder- und Jugendkonzept mit externer Fachbegleitung erarbeitet werden soll. Seit November 2016 hat eine Projektgruppe die Erarbeitung des neuen Kinder- und Jugendkonzeptes in Angriff genommen. Die Projektgruppe setzt sich aus folgenden Personen zusammen:

- Yvonne Koller, Gemeinderätin Ressort Jugend
- Marco Sciurti, Leiter Soziale Dienste
- Marion Erlenhardt, Jugend- und Familiennetz
- Isabel Rohner, Schulkommissionsmitglied
- Andreas Guglielmo, Präsident Teenie Talk
- Corina Bühler, junge Erwachsene und langjähriges Mitglied der Jugendkommission

Begleitet wird der Prozess durch die FHS St. Gallen (Stefan Tittmann und Johanna Brandstetter) und durch Infoklick.ch, Romanshorn (Roger Märkli).

Der Gemeinderat Sirnach konnte sich am Workshop vom 27. Februar 2017 einen Überblick über die Zwischenresultate der Projektgruppe verschaffen und die Ziele des Konzeptes mitdefinieren. Die Projektgruppe wird nun die Hinweise, Erkenntnisse und Anmerkungen in das Konzept und den weiteren Prozess einarbeiten.

Der nächste Meilenstein war der Infoanlass «Jugend Mit Wirkung» mit anschliessendem Apéro, welcher am 26. April 2017, von 19 bis 20 Uhr, im Gemeindezentrum Dreitannen stattfand. Alle erwachsenen Personen, Jugendliche und Kinder waren eingeladen am Infoanlass teilzunehmen um mehr über «Jugend Mit Wirkung» zu erfahren.

Gemeindepräsident Kurt Baumann



AUS DEM GEMEINDERAT ESCHLIKON

Markus Schafflützel

Gemeinderat befürwortet Spitex Fusion

An seiner Sitzung vom 23.1.2017 hat sich der Gemeinderat mit der geplanten Spitex-Fusion auseinandergesetzt. Das Projekt Spitex Regio Tannzapfenland beinhaltet die Fusion des Spitex-Vereins Münchwilen-Eschlikon, des Spitex-Vereins Sirnach und des Spitex-Vereins Tannzapfenland zum neuen Verein Spitex Regio Tannzapfenland. Der Gemeinderat befürwortet die Bildung des Vereins Spitex-Regio Tannzapfenland als regionale tätige Spitex-Organisation und erklärt sich bereit, mit dem Spitex Verein Regio Tannzapfenland eine noch auszuhandelnde Leistungsvereinbarung zur Sicherstellung der Spitex-Versorgung mit pflegerischen und hauswirtschaftlichen Leistungen in der Gemeinde abzuschliessen.

Handänderungen

23. September 2016, Eschlikon,
Grundstück Nr. 2366, 115 m², Land,
Hurnen 55, Wohnhaus; Veräusserer
Erben Burkhalter Ernst, Eschlikon, erworben
am 26. 4. 1995; Erwerber
Buschor Rene, Berg TG.

Energiestadt überarbeitet das Energieförderreglement

Neues Energieförderreglement ab 1. April 2017

Seit 2006 verfügt die Energiestadt Eschlikon über ein «Förderreglement für Massnahmen zur rationellen und sparsamen Energieverwendung und zum Schutz der Umwelt» (umgangssprachlich «Energieförderreglement» genannt), welches Beiträge an verschiedene Massnahmen im energetischen Bereich vorsieht.

Bedingt durch die Tatsache, dass das alte Reglement «in die Jahre gekommen» war, wurde es überarbeitet. Nebst dem, dass das neue Reglement nun in Auslegung und Anwendung vereinfacht wurde, werden neu auch höhere Beiträge an Massnahmen ausbezahlt, welche bereits durch den Kanton Thurgau oder Bund gefördert wurden. Die Änderung des Reglements wurde dem fakultativen Referendum unterstellt, wovon jedoch während der Auflagefrist kein Gebrauch gemacht wurde.

Voraussetzung zur Erlangung von Förderbeiträgen der Gemeinde ist die Tatsache, dass bereits der Kanton Thurgau oder der Bund Förderbeiträge gesprochen haben. Um in den Genuss von Förderbeiträgen der Gemeinde zu kommen, genügt es künftig, der Gemeinde (Ressort Umwelt) eine Kopie der Endabrechnung über Fördergelder des Kantons Thurgau oder des Bundes einzureichen unter Angabe einer Kontoverbindung.

Das neue Reglement ist gültig ab 1. April 2017. Es kann eingesehen werden auf der Gemeindehomepage (Rubrik Online-Schalter -> Reglemente). Auf Wunsch stellt Ihnen die Gemeinderatskanzlei auch gerne ein persönliches Exemplar zu. Fördergesuche gemäss dem alten (bis 31.3.17 gültigen) Förderreglement, können nicht mehr berücksichtigt werden.

Schiesszeiten Schützenhaus Hurnen

Der Gemeinderat hat den Schiessplan 2017 für das Schützenhaus Hurnen zur Kenntnis genommen und genehmigt. Die Schiesszeiten 2017 werden im Vergleich zum Jahr 2016 um 7 ¼ Stunden minim verlängert.

Mittwoch, 29. März 2017	Training	18.00 – 19.30 Uhr
Mittwoch, 5. April 2017	Eröffnungsschiessen	18.00 – 19.30 Uhr

Samstag, 8. April 2017	Jungschützenkurs	15.00 –16.30 Uhr
Mittwoch, 12. April 2017	Training	18.00 –19.30 Uhr
Mittwoch, 19. April 2017	Training	18.00 –19.30 Uhr
Samstag, 22. April 2017	Jungschützenkurs	15.00 –16.30 Uhr
Mittwoch, 26. April 2017	Training	18.00 –19.30 Uhr
Samstag, 29. April 2017	Jungschützenkurs	15.00 –16.30 Uhr
Mittwoch, 3. Mai 2017	Training	18.00 –19.30Uhr
Samstag, 6. Mai 2017	Jungschützenkurs	15.00 –16.30 Uhr
Mittwoch, 10. Mai 2017	Training	18.00 –19.30 Uhr
Samstag, 13. Mai 2017	Jungschützenkurs	15.00 –16.30 Uhr
Mittwoch, 17. Mai 2017	Training	18.00 –19.30 Uhr
Freitag, 19. Mai 2017	Obligatorisch	17.30 – 19.30 Uhr
Mittwoch, 24. Mai 2017	Training	18.00 –19.30 Uhr
Mittwoch, 31. Mai 2017	Training	18.00 –19.30 Uhr
Mittwoch, 7. Juni 2017	Training	18.00 –19.30 Uhr
Mittwoch, 14. Juni 2017	Training	18.00 –19.30 Uhr
Mittwoch, 21. Juni 2017	Training	18.00 –19.30 Uhr
Mittwoch, 28. Juni 2017	Training	18.00 –19.30 Uhr
Mittwoch, 5. Juli 2017	Training	18.00 –19.30 Uhr
Mittwoch, 12. Juli 2017	Training	18.00 –19.30 Uhr
Mittwoch, 9. August 2017	Training	18.00 –19.30 Uhr
Mittwoch, 16. August 2017	Training	18.00 –19.30 Uhr
Freitag, 18. August 2017	Obligatorisch	17.30 – 19.30 Uhr
Mittwoch, 23. August 2017	Training	18.00 –19.30 Uhr
Freitag, 25. August 2017	Obligatorisch	17.30 – 19.30 Uhr
Mittwoch, 30. August 2017	Training	18.00 –19.30 Uhr
Mittwoch, 6. September 2017	Training	18.00 –19.30 Uhr
Mittwoch, 13. September 2017	Training	18.00 –19.30 Uhr
Mittwoch, 20. September 2017	Training	18.00 –19.30 Uhr
Samstag, 23. September 2017	Endschiessen	13.30 –15.30 Uhr



DIE TORFAUSBEUTUNG IN DER SCHWEIZ IN DEN JAHREN 1917–1921

Markus Schafflützel

Die Eidgen. Inspektion für Forstwesen, Jagd und Fischerei liess 1923 einen Bericht über die Torfausbeutung in der Schweiz erstellen, der als Buchveröffentlichung gedacht war. Mangels Finanzen wurde er aber nur in 5 maschinengeschriebenen Abschriften erstellt. Im Vorwort schreibt der verantwortliche Herausgeber E. Probst:

«Die vorliegenden Berichte sind eine Darstellung von alldem, was zwecks Linderung der Brennstoffnot in den Jahren 1917 bis 1921 auf dem Gebiete der Torfausbeutung und Verwendung von Torf zu Brennzwecken in der Schweiz geschehen ist. Sie umfassen deshalb in der Hauptsache nur den Bericht über die Massnahmen zur Versorgung des Landes mit Torf, die Beschreibung der Torfausbeutung, wie sie tatsächlich in der Schweiz betrieben worden ist, den Bericht über die Tätigkeit der Schweizerischen Torfgenossenschaft und anderer Torfausbeutungsunternehmungen sowie Mitteilungen über den Handel mit Torf. [...] In der kurzen Zeit des Aufbaus der Schweiz. Torfindustrie und der ebenso kurzen Zeit des plötzlich, durch höhere Gewalt eingetretenen Abbaues konnten keine Torfspezialisten ausgebildet werden, wie dies im Ausland der Fall ist.

Es darf aber behauptet werden, dass das redliche Bestreben da war, das Bestmögliche zu leisten und dass keine Mühe und keine Arbeit gescheut wurde, um das gesteckte Ziel [die Versorgung der Bevölkerung mit Brennstoffen MS] zu erreichen. Die fortwährende, von der Kohleneinfuhr abhängige Unbestimmtheit, die öfters zu Änderungen der Massnahmen veranlasste und die zu treffenden Entschlüsse oft enorm erschwerte, hatte auf die ganze Torfausbeutungsfrage sehr ungünstig eingewirkt.

Zur Erschwerung der Aufgabe hat auch der Umstand beigetragen, dass die Grosszahl der schweizerischen Torfunternehmer in der Schweiz. Torfgenossenschaft nur einen lästigen Konkurrenten erblickte.

In Wirklichkeit hat sie der Privatindustrie einen grossen Teil des Risikos abgenommen, wie sich dann, als die Nachfrage nach Torf ausblieb, herausstellte. [...]

Einige Notizen, welche dazu bestimmt waren, in den Schlussbetrachtungen verwertet zu werden, mögen hier noch Platz finden:

Es sind in der Schweiz circa 300 Torfmaschinen von nennenswerter Grösse installiert worden. Die ganzen Anlagekosten derselben, samt kompletter Einrichtung der Torffelder, berechnen wir auf ca. 30'000'000 Franken.

In den Kriegs- und Nachkriegsjahren wurden folgende Torfmengen produziert:

im Jahre 1917	89'267 t
1918	288'694 t
1919	279'075 t
1920	305'407 t
1917 – 1920	962'443 t

Laut dem Bericht des Herrn Ing. H. Fehlmann "Der schweizerische Bergbau während des Weltkrieges" betrug das Kapital, das investiert worden war in

- 1) Anthrazitbergwerken am 30. April 1919 schätzungsweise Fr. 16'000'000.–
- 2) Braunkohlenbergwerken Ende Betriebs-Periode ca. Fr. 5'000'000.–
- 3) Schieferkohlenbergbau am 30. April 1919 schätzungsweise Fr. 2'500'000.–
Fr. 23'500'000.–

Es wurde produziert:

	Walliser Anthrazit	Schweiz. Braunkohle	Schw. Schieferkohle
1917	7'70 Tonnen	-- Tonnen	11'100 Tonnen
1918	41'285	5916 Tonnen	68'490 Tonnen
1919	18'882	6010 Tonnen	11'844 Tonnen
1920	--	--	--
	67'867 Tonnen	11'926 Tonnen	91'434 Tonnen

Zusammen: 171'227 Tonnen: ~ 57'000 Tonnen pro Jahr.

Es geht daraus hervor, dass die schweizerische Torfindustrie bei gleichem Kapitalaufwand für die Brennstoffversorgung dem Lande

viel grössere Dienste leistete als der schweizerische Bergbau.

Die kleineren Torfunternehmungen mit nur einem Torffeld haben verhältnismässig besser gearbeitet als die grossen, welche mehrere Felder in verschiedenen Gegenden ausbeuteten. Sie hatten kleinere Unkosten und konnten ihre Betriebe leichter beaufsichtigen. Die Torfausbeutung verträgt keine grossen Unkosten, sie muss auf die denkbar billigste und rationellste Art durchgeführt werden. [...]

Durch die Torfausbeutung sind in der Schweiz in den Jahren 1917 bis 1921 nicht nur viele Gewerbe und Industrien etc. aufrecht erhalten worden, sondern es haben in den Jahren 1918, 1919 und 1920 auch durchschnittlich 10'000 Arbeiter pro Jahr dabei eine Beschäftigung gefunden. Für viele Gemeinden und Private bildeten die Torfausbeutungen eine nicht zu unterschätzende Einnahmequelle und insbesondere haben sie auch den Gaswerken dazu verholfen, ihre Vorräte an Kohle über die schlimmste Winterszeit hinausstrecken zu können. Wenn auch die finanziellen Resultate der Torfausbeutungen mit wenigen Ausnahmen ungünstige waren, so hat die Torfausbeutung doch in erheblichem Masse dazu beigetragen, die grosse Brennstoffnot zu lindern.»

Es scheint mir wichtig zu erwähnen, dass (Zwangs)Massnahmen, wie die Transportbewilligung für Torf, die Zwangspacht oder die Höchstpreisfestlegung, ähnlich wie beim Wahlenplan, die Versorgung der Bevölkerung sicherstellen und Wucherpreise für den Torf verhindern sollte.

Der Bericht fährt weiter: «Die von der Schweizerischen Torfgenossenschaft im Jahre 1917 durchgeführte Erhebung über die Torfmoore und die Produktion hat einige Aufklärung gebracht, indem die Torfmoorbesitzer Angaben darüber machten, welche Mengen aus ihren Torffeldern im Jahre 1916 ausgebeutet worden sind.

Die Erhebung ergab folgendes Resultat:

Kanton	Ster	Kanton	Ster
Zürich	2'385	Appenzell	420
Bern	9'365	St. Gallen	3'535
Luzern	10'755	Graubünden	--
Uri	--	Aargau	1'895
Schwyz	8'375	Thurgau	1'295
Unterwalden	--	Tessin	--
Glarus	10	Wallis	--

Zug	--	Waadt	2'700
Freiburg	11'275	Neuenburg	23'135
Solothurn	20	Genf	--
Basel Stadt		Schaffhausen	--
Basel Land	--		

Die Gesamtproduktion des Jahres 1916 macht demnach für sämtliche Kantone 55'165 Ster aus, zum grössten Teil Handstichtorf, da Maschinentorf nur auf einigen wenigen Torffeldern produziert worden war. Der wichtigste Torfproduzierende Kanton war laut Erhebungen Neuenburg, dann folgten Freiburg, Luzern, Bern und Schwyz etc.

Vom Jahre 1917 an mussten für den Transport von Torf Bewilligungen ausgestellt werden, vorerst durch die Schweizerische Torfgenossenschaft, später dann durch die Eidgenössische Inspektion für Forstwesen, Abteilung Torfverbesserung. Diese Transportbewilligungen lieferten die Grundlage zur Ermittlung der Produktion der verschiedenen Kantone und gleichzeitig der Ermittlung des Verbrauchs und der Verwendungsart. Die statistischen Zusammenstellungen, die an Hand der erteilten Transportbewilligungen und auf Grund anderer Erhebungen ausgeführt worden sind, ergaben [...]» für den Kanton Thurgau für die Jahre 1917/18 bis 1920/21.

	1917/18	1918/19	1919/20	1920/21	Total
Thurgau	1'220,2 t	10'568,3 t	9'878,6 t	10'759,6 t	32'426,7 t

Laut der Zusammenstellung der Moore in der Schweiz von Prof. J. Früh, wurden im Kanton Thurgau in 30 Gemeinden Torf abgebaut bzw. Streue geerntet. In den Gemeinden des Hinterthurgaus von Wilen bis Bichelsee hat er Torfmoore mit einer Gesamtfläche von 56.46 ha in Gemeinde-, Bürgergemeinde- oder Privatbesitz registriert.

Heute ist der Torfabbau in der ganzen Schweiz verboten und die Moore sind unter Schutz gestellt. Der Torf, der zur Beimischung in die Gartenerde verkauft wird, wird importiert.

Am 10.4.2015 publizierte nun aber die *Welt*, «das Land Niedersachsen, in dem 95 Prozent der deutschen Torfreserven lagern, will den Torfabbau stoppen. Nur auf bereits bewilligten Flächen darf der Torf noch gestochen werden. Neue Abbaugenehmigungen werden nicht erteilt.»

Möglicherweise müssen die Gartenbaubetriebe und die Torfindustrie neue Substrate entwickeln.

Die meisten Torffelder des Kantons Thurgau, die zur Ausbeutung mittelst Torfmaschinen bevorzugt wurden, liegen in der Nähe der Bahnlinie Winterthur-St.Gallen. Das grösste ist dasjenige von Eschlikon, das sich die Schweiz. Torfgenossenschaft zur Ausbeutung ausgesucht hatte. Es liegt direkt an der Bahnlinie, z. Teil auf Gebiet der Gemeinde Eschlikon, z. Teil Wallenwil.



Maschinelle Torfgewinnung im Riet zwischen Eschlikon und Wallenwil

Von der Gemeinde Eschlikon wurden ca. 19,3 ha zur Aufstellung von drei Böhlerschen Torfmaschinen, von der Gemeinde Wallenwil 4,26 ha nur für Auslegeland und ausserdem noch auf Gebiet der Gemeinde Horben 1,61 ha ebenfalls nur als Auslegeland, total also 25,17 ha in Anspruch genommen.

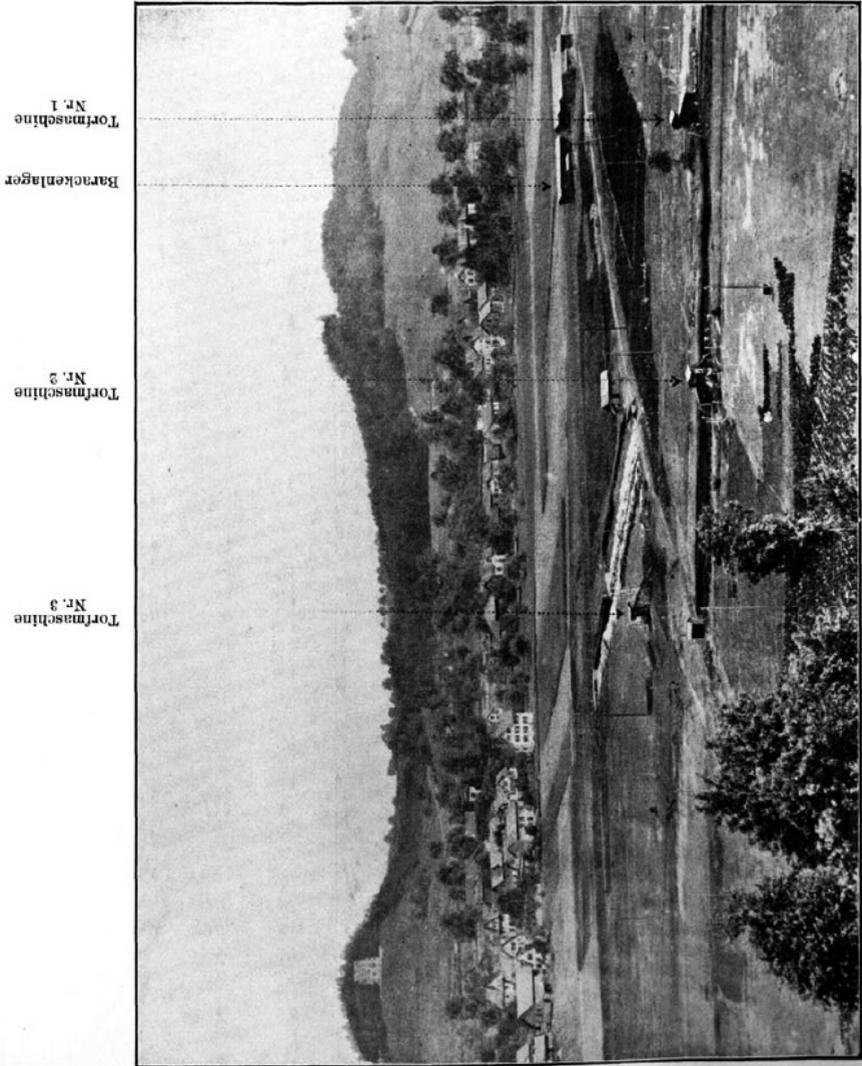
Das Torffeld musste durch Erstellung einer 200 m langen Kanalisation, bestehend aus einer Zementrohrleitung, die in den Bahngraben der SBB-Linie eingeführt wurden, entwässert werden; deren Kosten beliefen sich auf ca. Fr. 17'000.-. Die elektrische Kraft wurde bezogen von der Genossenschaft für Zuführung elektrischer Energie in Eschlikon, in Form von Drehstrom von 350 Volt Spannung und zum Preise

von Fr 0.10 per KWh bis zu einem Jahreskonsum von 20'000 KWh. Der Mehrverbrauch wurde zu Fr. 0.09 per KWh berechnet. Es mussten minimal Fr. 1200.- für Strommiete garantiert und für Mitbenützung des Transformers jährlich Fr. 200.- Miete bezahlt werden. Auf Abtransportgeleisen von total 1600m Länge wurde der Trockentorf auf die an der Bahnlinie erstellte, mit Torfschuppen versehene Verladerrampe von 50m Länge und 3m Breite geführt. Die Geleiseanlagen der SBB waren zur Erleichterung des Torfabtransportes durch Verlängerung eines Stumpengeleises um 35m, durch hinlegen einer Weiche und Erstellung eines Verladegeleises von 50m Länge auf Kosten der S.T.G. erweitert worden.

Es sind innerhalb der Jahr 1918 bis 1920 zwei Gruben ausgehoben worden, wovon die eine ca. 20100 m² und die andere ca. 11700 m² Fläche mass; die Ausbeutungstiefe betrug in der grösseren Grube 2 bis 3 m und in der kleineren Grube 1,5 bis 3 m. Für das Ausbeutungsrecht auf 5 Jahre und die Benützung des Landes sind der Ortsgtmeinde Eschlikon pauschal Fr. 46'000.- bezahlt worden, der Gemeinde Wallenwil mussten Fr. 270.- und der Gemeinde Horben Fr. 167.- per ha. jährlich für Auslegeland bezahlt werden; auf den Streuertrag hatten die Gemeinden Anrecht. Die ausgetorften Gruben sind nach der Ausbeutung vollständig wieder ausgeebnet, mit Humus angedeckt und mit Wasserabzugsgräben versehen worden. Diese Verebnungsarbeiten haben ca. Fr. 12'000.- gekostet.

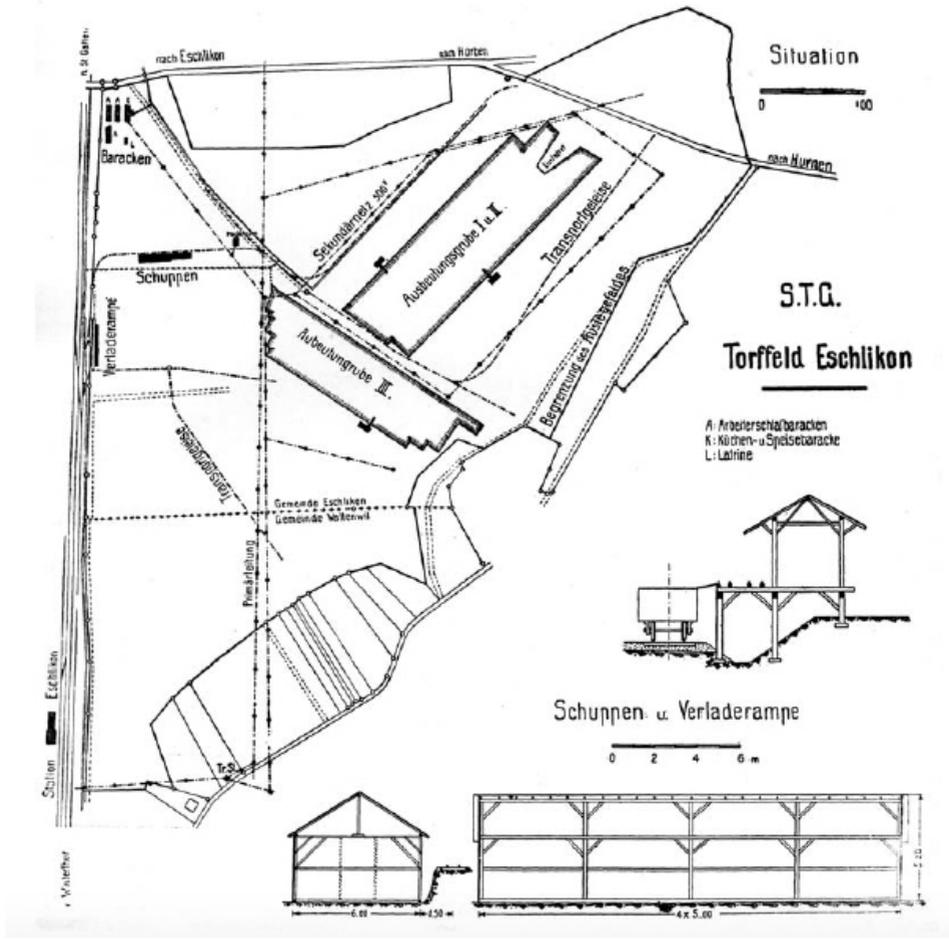
Drei Wohnbaracken von 5m x 16 m, eine gleich grosse Speisebaracke mit Küchenanbau und ein Magazin bildeten das Barackenlager, wozu eine längere Trinkwasserleitung hatte erstellt werden müssen. In den Jahren 1919 und 1920 sind auf dem Torffeld zwei Torfschuppen von 20m x 6m und von 30m x 8m erstellt worden, wozu das Material von den Torffeldern Conten und Andwil, die nicht weiter betrieben wurden, geliefert worden war.

Die Torfausbeutung war während der drei Ausbeutungsjahre der ortsansässigen Firma Weibel und Höpli in Accord übertragen worden, die der S.T.G. durch ihre Leistungsfähigkeit und rationelle Torfbehandlung gute Dienste geleitet hatte.



Torffeld Eschlikon (Thurgau)

Das Eschliker Torffeld mit Blick gegen den Säntisblick



Der Situationsplan mit gleicher Blickrichtung. Rechts unten ist der Bahnhof

Wie der Torfabbau in Wiezikon betrieben wurde, hat Regula Wendel im Juli 1985 in den EGGER NACHRICHTEN Nr. 3 ausserordentlich gut beschrieben.

Deshalb erlaube ich mir diese Arbeit nochmals neu zu publizieren. Aus der Homepage der historischen Gesellschaft Eschlikon *historik-eschlikon.ch*, sowie http://homepage.hispeed.ch/sihlsee/torf_gallery/pictures/torf.html habe ich in ihren Text zusätzlich Bilder eingefügt.



DIE MOOSWANGER WEIHER

Regula Wendel

*«Es lächelt der See
er ladet zum Bade ... »*

Wer von der Stöcklihalde hinunter ins Littenheider Tal blickt könnte angesichts dieser wundervollen Landschaft zum Dichter werden – oder erinnert sich zumindest an die eine oder andere Gedichtsstunde in der Schule.

Der genaue Beobachter bemerkt dann bald, dass Mutter Natur kaum solche gerade Uferlinien und den schmalen Landstreifen zwischen den Weihern geschaffen hat. Die beiden Weiher sind alte Torfstiche und bestehen in ihrer heutigen Form erst seit den späten Vierzigerjahren.

1. ENTSTEHUNG

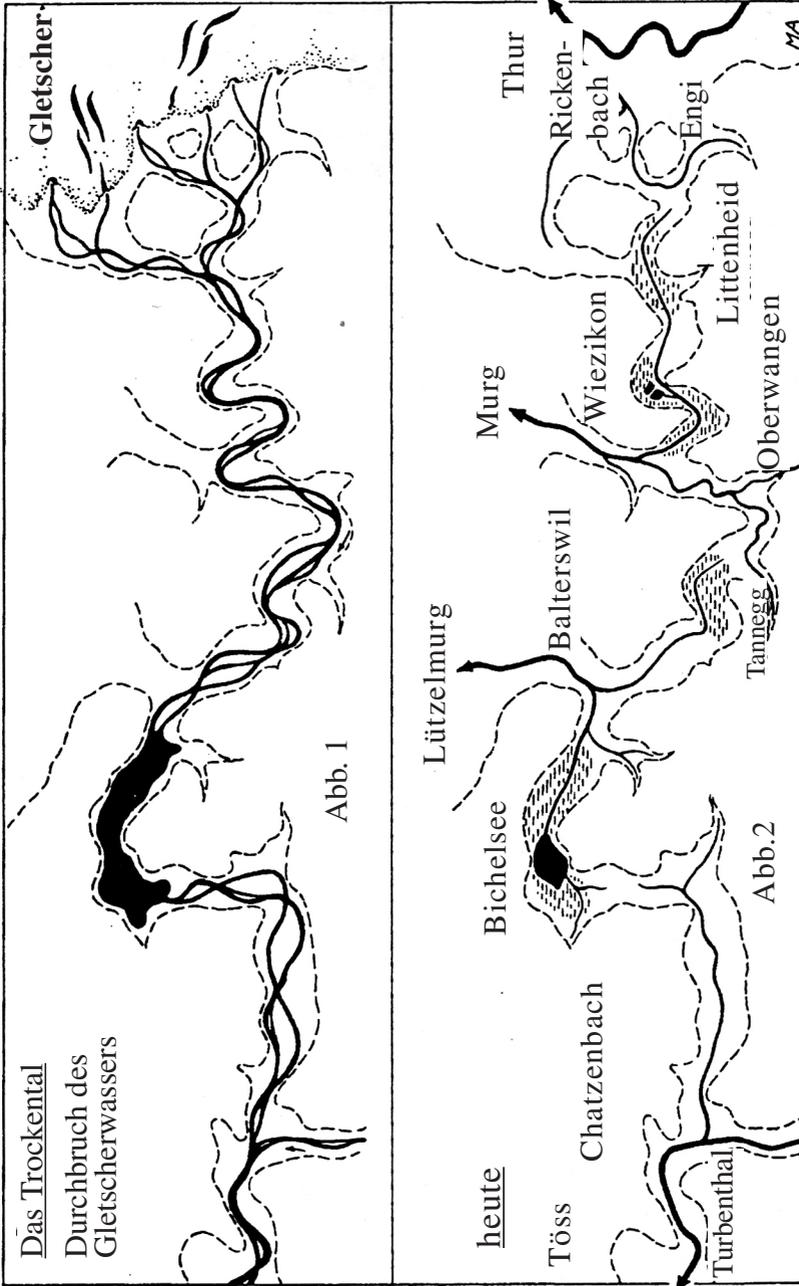
Trockental

Kenner des langen, tiefen Tales, das sich vom Raume Rickenbach über Littenheid-Anwil-Dussnang-Itaaslen-Bichelsee bis ins Tösstal schlängelt, mögen sich schon nach seiner Entstehung gefragt haben, denn unmöglich konnten so kleine Flussläufe wie Anwiler Bach, Lützelburg und Chatzenbach solche Erosionsarbeit leisten (siehe Abb. 2).

Nach der letzten Eiszeit formten es die Schmelzwasser des Säntis – und Thurgletschers von Engi bei Rickenbach bis Turbenthal als eine Art Ur- Thur mit Entwässerung ins Tösstal (siehe Abb. 1). Bäche führten das vom zurückweichenden Eis deponierte Geschiebe mit; so schnürte der Schuttkegel des Alpbaches bei Engi den ursprünglichen Thurlauf ab. Es entstand ein Trockental mit wenig Gefälle.

Wie Torf entstand

Da eine Vegetationsdecke noch fehlte, bildeten Rutsche Schwellen quer durch das Tal: So verschüttete Schutt von der Nussbaumwiese die Enge zwischen Luttenberg und Hunzenberg. Die entstandenen ge-



geschlossenen Becken nehmen das Wasser der umliegenden Hügel auf, das anfänglich im Kies der Talsohle versickerte. Die Gletscher hatten die Hänge mit Grundmoräne – staubfein zerriebenem Gestein – bedeckt. Dieser angeschwemmte Lehm machte den Grund nach und nach wasserdicht; es entstand ein bleibendes stehendes Gewässer. Die zunehmende Pflanzendecke hemmte Erosion und Abtransport; der See wurde klar.

Das Wasser in unserer Gegend ist sehr kalkhaltig. Unter dem Einfluss der Witterung überziehen sich tote Pflanzenteile – Laub, Aeste – sehr bald mit einer Kalkschicht. Diese Erscheinung lässt sich in jedem Waldbächlein gut beobachten.

Mit dem Kalk sammelten sich am Boden des neu entstandenen Sees die Schalen abgestorbener Schnecken und Muscheln. Die unterste Schicht dieser sogenannten Seekreide "war noch mit Lehm vermischt und wurde früher als «Daje» oder «Milchlett» zum Abdichten der hölzernen Jauchekästen gebraucht. Die Seekreide enthält auch Kügelchen von Schwefeleisen, die aus dem zersetzten Eiweiss abgestorbener Tiere (vor allem Planktonorganismen) entstanden. Während sich das Seebecken vom Boden aus füllte, rückte die Pflanzendecke gegen das Zentrum vor: Seerosen und Laichkräuter durchziehen des Wasser, Binsen, Seggen und Schilf strecken vom Ufer her Wurzeln und Ausläufer vor, die nach und nach verfilzen und eine schwimmende Decke bilden, auf der sich weitere Pflanzen entwickeln können. So entsteht über dem Wasser eine Rasenfläche, saftig grün, aber trügerisch. Die beiden Hirsche, die beim Torfstechen gefunden wurden, sind wohl auf einen solchen Schwingrasen geraten und ertrunken.

Haben diese schwimmenden Decken eine gewisse Mächtigkeit erreicht, werden sie schwer und sinken auf Grund. Torf ist also Pflanzenfilz, eine Ablagerung der Reste von Moosen und höheren Pflanzen, die unter Luftabschluss im Wasser langsam verkohlen. Die Torfschicht nimmt vom Ufer zur Seemitte hin ab, während die Seekreide in der Mitte am mächtigsten ist. Dort, wo sich das Becken langsam mit Torf gefüllt hatte, breitete sich nasses Streuland aus; aus dem ehemaligen See war ein Flachmoor geworden.

Flachmoor

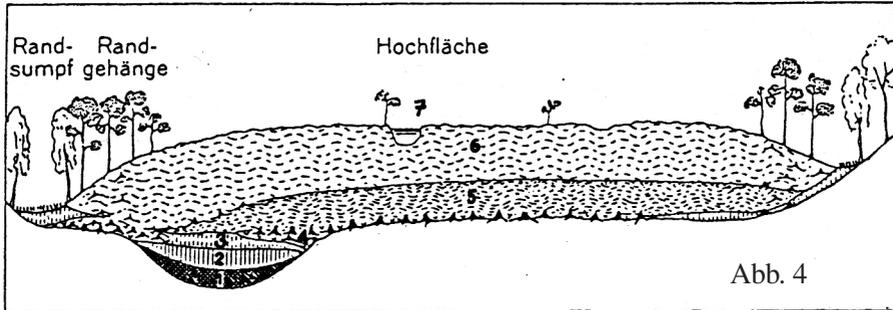
Flachmoore entstehen in Tälern mit wenig Gefälle, wo kein reissender

Hochmoor

Hochmoore liegen über dem Grundwasserspiegel in Gegenden mit weichem, kalkarmem Wasser (Voralpen, Alpen).

In niederschlagsreichen Gegenden können sich auch Flachmoore langsam in Hochmoore umwandeln, wenn die Vegetationszeit genügend lang ist. Regenwasser ist ja nährstoffarm. Auf der ständig durchfeuchteten Bodenoberfläche siedeln sich Torfmoose (Sphagnum) an. Dank ihrem besonderen Bau speichern sie Wasser wie ein Schwamm. Ausserdem wird der Boden stark sauer, was die Ursache für die andersartige, viel artenärmere Vegetation der Hochmoore ist. Die einzelnen Moospolster wachsen uhrglasförmig in die Höhe; diese sogenannten Bülden schliessen sich zu Decken zusammen. Mit der Zeit erstickt die alte Pflanzendecke. Sogar ganze Wälder werden überwachsen.

Schematischer Schnitt durch ein Hochmoor, das zum Teil über einem verlandeten See, zum Teil durch Versumpfung eines Waldes entstanden ist:



- | | |
|----------------------------|--------------------------|
| 1 Seekreide mit Schlammton | 5 älterer Sphagnum-Torf |
| 2 Schilftorf | 6 jüngerer Sphagnum-Torf |
| 3 Seggentorf | 7 wassergefüllter Kolk |
| 4 Waldtorf | ("Moorage") |

Auf der wenig geneigten Hochfläche wechseln kleine, häufig mit Erika bewachsene Hügel (Bülden) mit flachen, nassen Mulden, die man als Schlenken bezeichnet. Wassergefüllte Löcher nennt man Kolke. Auch im Mooswanger Ried fanden sich Ansätze zur Hoch-

moorbildung; das bewiesen die Torfmoosblättchen in untersuchten Torfproben. Doch Streue- und Torfnutzung haben Büsche und Bülten beseitigt und aus dem Ried eine eintönige Grasfläche gemacht.

Die Mooswanger Weiher in den Urkunden

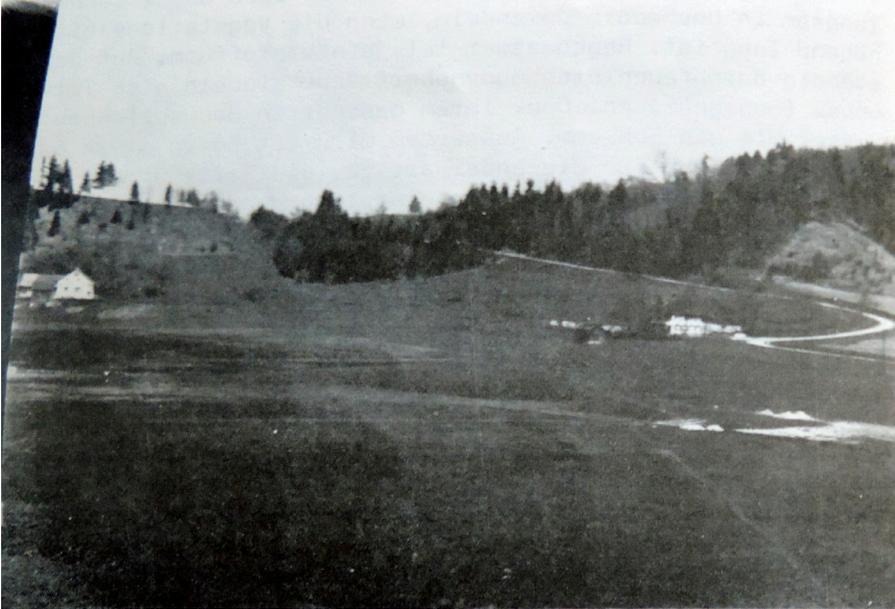


Abb. 5 Weierhof am 5. Mai 1929 frühmorgens

Aus alten Gerichtsurkunden geht hervor, dass das östlichste Becken des Littenheider Tals, der Egelsee, bereits im 15. Jahrhundert so trocken geworden war, dass darauf geweidet und Streue gemäht wurde. Man trieb vor allem Pferde auf die sumpfigen Wiesen – das beweisen die zahlreichen Funde von Hufeisen und Pferdeezähnen. Ein Apotheker aus dem Appenzellerland schrieb 1761: «Das wässerige Erdreich zeuget Ried, so ein Futter vor die Pferde; mager lang feucht Gras, Streue genannt, Fahrn u. dgl. zum Mistmachen dienlich.»

Noch nicht verlandet war hingegen der Mooswanger Weiher. In einer Urkunde von 1745 ist von Wiesen der Gupfer und Wieziker die Rede. Der Weiher gehörte dem Kloster Fischingen als Fischweiher (siehe Karte von Sulzberger im Editorial).

Aus dem Rechenschaftsbericht des Kleinen Rates an den Grossen

Rat von 1846 geht hervor, dass die Ortschaften Busswil, Wilen, Rickenbach, Wiezikon und Horben um Trockenlegung des Weiher auf Kosten des Klosters ersuchten. Dem Gesuch wurde aber nicht entsprochen, sondern eine öffentliche Steigerung verfügt. Man wollte den betroffenen Gemeinden Gelegenheit geben, den Weiher zu kaufen und dann selber trocken zu legen.

«Das Gantresultat bewies, dass die gedachten Gemeinden die Vortheile nicht zu berechnen verstanden, welche die Acquisition und Trockenlegung des Weiher für sie, deren Güter den Weiher begränzen, und wegen der flachen Lage desselben theilweise versumpft sind, nothwendig hervorbringen müsste; denn sie waren mit ihren Angeboten so zurückhaltend, dass die daherige Gantverhandlung wegen allzugeringer Erlöses hierorts nicht genehmigt werden konnte.» (Ratsbericht)

Als im Jahre 1848 die Klöster in der Schweiz aufgehoben wurden, gelangte der Weiher in Privatbesitz. In den vergangenen Jahrzehnten hatte man etappenweise einen Kanal vom Hinteregelsee bis zur Wies gebaut. 1852 wurde der Mooswanger Weiher durch diesen künstlich geschaffenen Bach abgelassen.

2. TORFABBAU

Manuelle Torfgewinnung

Im Mooswanger Ried wurde erst in den Siebzigerjahren mit dem Torfabbau begonnen. Der Grund des ehemaligen Sees musste ja zuerst abtrocknen. Vielleicht kauften sich die Wieziker den Torf auch von den Littenheidern und Busswilern. Deren Ried war nämlich in Bürgerteile von 300 Quadratfuss (27 m²) eingeteilt, und es wurde 6 Fuss (1,8 m) tief gestochen. Die Ausbeute entsprach etwa 50 m³. Jeder Bürger erhielt soviel Torf, dass er etliche Wagen voll à 100 Zainen verkaufen konnte. Die Zaine galt 16 bis 20 Rappen ab Ried.

Mit der Zeit fiel der Torf als Heizmaterial in Ungnade. Die Frauen klagten, es gebe viel Staub und Asche; die Bauern fanden, das Stechen sei eine grosse Mühe und die Arbeit im Ried ungesund – es gebe Zahnweh, Rheumatismus, Gliederschmerzen, Rückenweh usw. Deshalb wurden die Bürgerteile zuerst auf 200, dann auf 150 Quadratfuss und die Tiefe auf 5 Fuss reduziert; zum Verkauf reichte es allmählich

nicht mehr. Die Kuhweid, das Ried, das nach Osten unmittelbar an das Mooswangerried anschliesst, und der westliche Teil des Egelsees wurden an Herrn Uehlinger, den Besitzer der Anstalt Littenheld, verkauft und dann in Pflanzland umgewandelt. Im April wurden jeweils die Teile ausgesteckt und an der Bürgerversammlung verlost.



Fotografie: Markus Bartholdi

Torfstecher Werkzeuge Foto: Bildtafel im Moos bei Mettlen (Markus Bartholdi)

Anfang Mai begann man mit dem Stechen. An jedem Teil arbeiteten am ersten Tag vier, am zweiten Tag drei Personen: ein Stecher, ein oder zwei Stösser und eine Ablegerin. Zuerst mähte man die Streue auf dem Ablegeplatz. Dann wurde die oberste Schicht, der «Wassen», sorgfältig beseitigt und ins «Loch» (bereits ausgebeutete Stelle) geworfen. Nun fasste der Stecher das Turbenmesser mit beiden Händen und stiess es etwa 75 cm in die Tiefe. Das abgeschnittene Prisma legte er auf den bereit gestellten Torfkarren. War der Karren voll, wurde er vom Stösser nach dem äussersten Ende des Ablageplatzes gefahren, wo die Ablegerin mit einem «Sabel» oder einer Stech-



Der Stösser bringt die Turben (Hier beim Sihlsee)



Ausleger auf dem Feld (hier beim Sihlsee)

«Sabel» oder einer Stech-

schaufel bereitstand, um den Block in drei 25 cm lange Stücke zu schneiden. Denn fasste sie etwa ein halbes Dutzend Stücke und liess sie in regelmässigen Abständen fallen. Weil der Ablegeplatz zuerst hinten belegt wurde, musste der Stösser bei der ersten Fahrt den weitesten Weg zurücklegen, ca. 72 Meter. Mit jeder Fahrt wurde der Weg kürzer, sodass am zweiten Tag nur noch ein Stösser nötig war. Gute Arbeiter stachen in zwei Tagen 200 Quadratfuss Fläche 5 Fuss tief, am ersten Tag die obersten 75 cm, am zweiten Tag den Unterstich.

Bei günstigem Wetter konnte man die Turben nach etwa acht Tagen «böckeln», d.h. kreuzweise aufschichten. Nach weiteren acht Tagen wurden die Turben abtransportiert und daheim an einem trockenen, luftigen Ort aufbewahrt.

War im späten Sommer noch viel Torf im Ried, wurde er an Stangen hoch aufgeschichtet, damit er sicher noch trocknete. Übrig gebliebene Stücke warf man im Herbst ins Loch zurück. Turben, die gefroren, wurden im Frühling faserig, zerfielen und waren schlecht zu tranportieren. Die Verarbeitung zu Torfmull kannte man noch nicht.

Während die Torfgewinnung im Egelsee bei Littenheid zurückging, nahm sie offenbar im Mooswangerried zu. Baumwollindustrie, Zie-

1920 - Torfgewinnung bIm Welerhof

Bild 3 von 273



Für Jung und Alt gab es beim Torfstechen viel Arbeit

geleien, Glashütten und die neu gebaute Eisenbahn brauchten Brennmaterial. Die Holzpreise stiegen, die Nachfrage nach Torf wuchs. Die handgestochenen Turben wurden in den umliegenden Dörfern zum Heizen und Kochen verwendet. In einem Exkursionsbericht von Prof. J. Früh ist zu lesen: «Am 11. August 1696 fanden wir auf dem Moor (Mooswangerried) sechs Torf- und Streuhütten. Die Torfziegel messen 15-18 cm auf 4-5 cm der Breite und Dicke und wiesen ein erhebliches Schwindmass auf. Die Torfgruben verwachsen von aussen zur Torfwand hauptsächlich durch Glanzgras, Igelkolben und Schachtelhalme. Kanal und Gräben sind erfüllt von Schilf, Binsen und Hahnenfuss.»

Maschinelle Torfgewinnung

Solange genügend Kohle billiger aus dem Ausland eingeführt werden konnte, lohnte sich ein Torfabbau in grösserem Umfange nicht. Trockener Torf braucht fünfmal mehr Raum als Kohle, enthält 15-25 Prozent Wasser, 8-10 Prozent Asche, und für gleiche Heizleistung braucht es zweieinhalbmal so viel Torf wie Kohle.

Während des ersten Weltkrieges änderten sich die Verhältnisse schlagartig. Die Kohlevorräte gingen bedrohlich zurück, und Deutschland war nicht mehr imstande, unser Land ausreichend zu versorgen. Um sich genügend Brennstoff zu sichern, erwarb die Schweizerische Lokomotiv- und Maschinenfabrik in Winterthur im Herbst 1917 fünfeinhalb Jucharten Land im Mooswangerried; das übrige Ried wurde als Ablegeland gepachtet. Dem Kauf waren eine sorgfältige Prüfung der Torfqualität und genaue Messungen der Schichttiefe vorangegangen. Die Torfschicht wies eine Mächtigkeit von 2,5 bis 4,5 Metern über einer Seekreideschicht von 1,7 Metern auf; von Kennern war das Feld als eines der besten Torflager der Ostschweiz bezeichnet worden.

Aus den verschiedenen, eben erst entwickelten Maschinen wählte man ein Modell der Gebrüder Bühler in Uzwil, das aus einer schnelllaufenden, einwelligen Formpresse und einem vorgebauten Vorreiss-Mischwerk bestand.

Da eine Starkstromleitung über das Feld führte, war es naheliegend, die Torfmaschine elektrisch anzutreiben. Ausserdem betrug der Strompreis nur 5,5 Rappen/kWh. Interessant ist, wie die Leistungsfähigkeit der Maschine bestimmt wurde. Man ging davon aus, dass

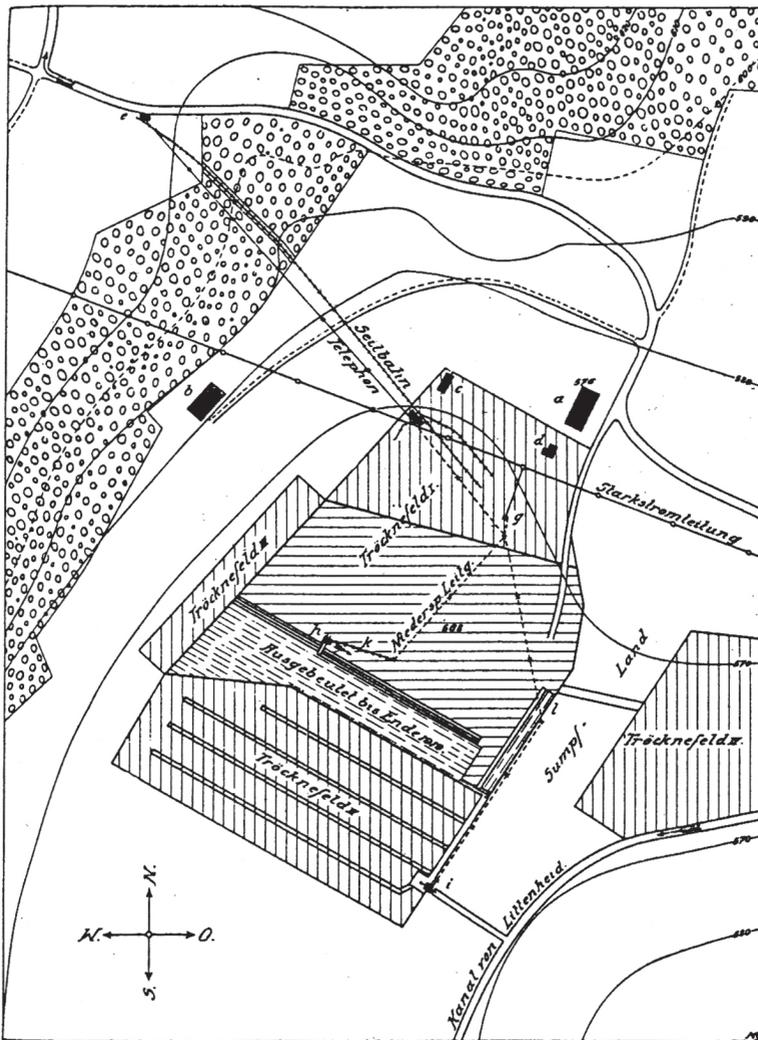


Abb. 6 Situationsplan des Torffeldes.

- | | |
|---|---|
| a) Wohnhaus des Maschinisten und Verbandstelle bei Unfällen. (Weierhof) | f) Antriebsstation der Seilbahn, Werkstätte und Aborte. |
| b) Wohnhaus des Vorarbeiters. | g) Transformator. |
| c) Speisehalle mit Kochgelegenheit. | h) Torfmaschine mit Elektromotor. |
| d) Büro des Betriebsleiters. | i) Zentrifugalpumpe mit Elektromotor. |
| e) Obere Seilbahnstation mit Drehkran und Rampe | k) Niederspannungskabel. |
| | l) Handstich. |



Abb. 7 Mitte 1918 wurde diese Torfmaschine in Betrieb genommen.

es eine Fläche von 14 m^2 braucht, um 1 m^3 Nasstorf auszubreiten. Bei einer Tagesproduktion von 80 bis 100 m^3 mussten 1400 m^2 pro Tag belegt werden. Insgesamt standen 14 Jucharten (rund $50'000 \text{ m}^2$) Ablegeplatz zur Verfügung; man konnte also ca. 35 Tage lang produzieren. Innert dieser Zeit musste das zuerst belegte Feldstück wieder geräumt, d.h. der Torf trocken und abtransportiert sein. Die Berechnung erwies sich als richtig. Regentage und damit Verzögerung im Trocknungsprozess wurden dadurch ausgeglichen, dass man die 35 Arbeitstage generell auf sechs Wochen verteilte.

Für einen schnellen Transport zur nächsten Bahnstation ist das Gelände ungünstig: Die Stöcklihalde steht buchstäblich im Weg. Man beschloss deshalb, eine Seilbahn zu bauen. Anfang Juli 1918 wurden Geleise von 500 mm Spurweite verlegt; die schiefe Länge betrug ca. 200 Meter, die Höhendifferenz 40 Meter und die grösste Steigung 250 Promille. Gleichzeitig errichtete man am oberen Seilbahnende einen Kran und darum herum eine Entladebühne. Ein Privattelefon verband Berg – und Talstation. Die Wagen konnten je zwei Transportkisten

(1,25m x 1m x 1m) aufnahmen. Für die Bergfahrt wurden jeweils zwei Wagen zusammengekuppelt und mit einer Geschwindigkeit von 1,645 m/sec (ca. 6 km/h) nach oben gezogen.

Die eigentlichen Feldarbeiten begannen mit der Entwässerung des Feldes, da der Grundwasserspiegel immer noch bis auf einen halben Meter an die Erdoberfläche reichte. Zunächst erwog man, den Littenheiderkanal tiefer zu legen. Schliesslich wurde eine Pumpenlage eingerichtet; Strom war ja vorhanden, und eine Entwässerung erübrigte sich in den Wintermonaten. Wegen des Bergdrucks musste der Grundwasserspiegel ausserdem noch regulierbar sein. (Abb. 6)

Mitte Mai 1918 wurde die Torfmaschine in Betrieb genommen.

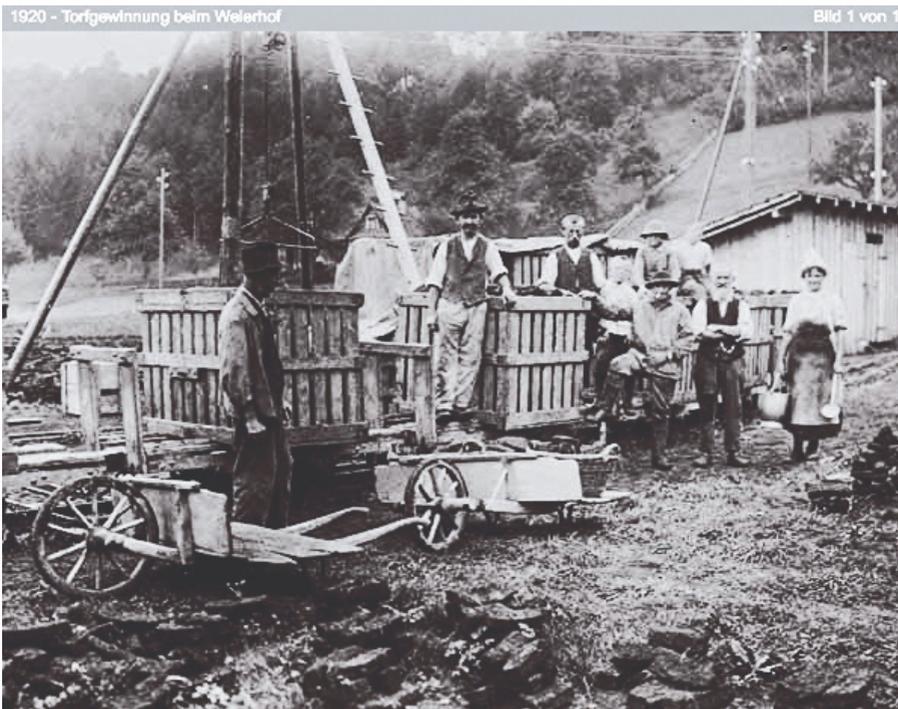


Abb. 8 Talstation der Seilbahn beim Weierhof. Das Gelände war für den Wegtransport des Torfs zur nächsten Bahnstation ungünstig. Mit dieser Seilbahn wurde der Steilhang "Stöcklihalde" zum "Steinbruch" überwunden. Weitertransport mit Pferdefuhrwerken.

Produktionsablauf

Ein bis zwei Mann deckten vor der Maschine her die Gras- und Humusschicht, die den Torf überlagerte, sorgfältig ab, damit die Einfüllmannschaft sofort mit der Arbeit beginnen konnte, wenn die Maschine vorgerückt wurde. Vier Mann schaufelten den Torf in einen Schneckengang (Schraube ohne Ende). Der eingefüllte Torf stieg im Transporteur hoch und fiel ins Zerreißwerk. Durch zwei Oeffnungen von 9 x 9 cm wurde der Torf in Strängen ausgestossen. Rasch legte ein Knabe jeweils zwei Bretter auf den Ausstosstisch, auf welchen die Torfbreistränge zu liegen kamen. Auf Rollen glitten die Bretter eine schiefe Ebene hinunter, wo sie von zwei Männern aufgefangen wurden. Sie zertrennten die Stränge mit drei raschen Schnitten des Torfmessers und luden sie auf den dicht vorbeifahrenden Rollwagen. Ein bis zwei Knaben schoben nun den Wagen auf dem Feldbahngeleise bis zur Ablegestelle, wo vier bis sechs Personen, meistens Frauen, die Torfsoden aufs Feld auslegten.

Die Füllzeit für einen Rollwagen schwankte zwischen 45 und 60 Sekunden. (Abb. 7 und 8)

Eine kleine Mannschaft montierte während dessen bereits das Geleise für das nächste Tröcknefeld und bereitete des Vorrücken der Torfmaschine vor.

Bei guter Witterung wurde nach ein bis zwei Wochen mit dem Aufböckeln der ausgebreiteten Torfsoden begonnen. Nach weiteren zwei Wochen sammelte man den Torf in kleinen Tragkörben und brachte ihn zum rechtzeitig ausgelegten Transportgeleise, wo die Transportkisten auf den Rollwagen bereitstanden. Jede Kiste fasste etwa 500 kg Trockentorf. Sobald zwei Wagen gefüllt waren, wurden sie zur Seilbahn gestossen, ans Drahtseil gehängt und nach oben gezogen, wo die Kisten auf Fuhrwerke umgeladen und nach Sirnach gefahren wurden. Am Anfang bedeckte man die aufgeschichteten Trockentorfhaufen mit kleinen Dächern aus Dachpappe, sobald Regenwetter im Anzug war. Später baute man beim Bahnhof einen Schuppen.

Fast alle der 60 bis 70 Angestellten, die jeweils von Mitte März bis mitte September im Ried arbeiteten, stammten aus der Gegend; für Unterkünfte musste man nicht sorgen. Hingegen wurde eine kleine Küche zum Aufwärmen des mitgebrachten Essens, eine Esshalle und

Aborte mit «Torfmüllspülung» erstellt. Die Mannschaft bestand zu je zwei Fünfteln aus Männern und schulentlassenen Knaben, zu einem fünftel aus Frauen. Nicht wenige Bauern verdienten sich durch Torfstechen einen Zustupf. Da hiess es, vor der Arbeit im Ried melken und füttern! Der Stundenlohn betrug 1.50 bis 2 Franken für Erwachsene, 1 bis 1.50 Franken für Knaben.

Um vorübergehend unbeschäftigte Arbeitskräfte aufzufangen, unterhielt man immer noch eine Abteilung für Handstich. Ebenso musste die unterste Torfschicht über der Seekreide, die ganz unter Wasser lag, von Hand gestochen werden.

Maschinentorf unterscheidet sich ganz wesentlich von Handstichtorf. Durch das Zerreißen und Zerreiben der Pflanzenfasern entsteht eine homogene, breiähnliche Masse. Die zum Trocknen ausgelegten Stücke bilden in kurzer Zeit eine Kruste, die das Eindringen von Regenwasser verhindert. Des Volumen verringert sich bis zum Ende der Trockenzeit um mehr als die Hälfte. Es entsteht ein fester, kompakter Ziegel, der beim Transport kaum bröckelt.

Handstichtorf schwindet dagegen nur um etwa einen Fünftel. Weil die natürliche, gewachsene Struktur der Pflanzenfasern erhalten bleibt, behält der gestochene Torf die Eigenschaft, sich bei jedem Regen wie ein Schwamm voll zusaugen, sodass der Trocknungsprozess von neuem beginnen muss.

Herbsttorf weist immer einen höheren Wassergehalt auf und kann unter Umständen nicht mehr zur direkten Verbrennung verwendet werden. Deshalb entwickelte die Maschinenfabrik Gaserzeugungsanlagen, in denen Torf mit bis zu 55 Prozent Wassergehalt vergast werden konnte. Die Bedeutung solcher Anlagen wird klar, wenn man weiss, dass beim Abstellen der Maschine im Herbst auf den vollständig überdeckten Tröcknefeldern noch über 500 Tonnen Trockentorf lagen, was damals einem Marktwert von 40'000 Franken entsprach. Liegeengebliebener Maschinentorf wurde im Frühling vermischt mit Frischtorf und nochmals mit der Maschine verarbeitet.

Die Jahresausbeute betrug 1918 ca. 1400 Tonnen Trockentorf (ca. 100 m³ Nasstorf pro Tag, was 22 Tonnen Trockentorf entspricht); 1919 betrug sie ca. 1600 Tonnen. Ein Viertel der geförderten Menge konnte der Kanton Thurgau für sich beanspruchen, gemäss Verordnung des Bun-

1922 - Torfgewinnung beim Weirerhof

Bild 16 von 273



Beim Weirerhof wurde von 1917 bis 1944 (mit Unterbrüchen) Torf gewonnen. 1920 begann die Buntweberei Zweifel & Co. Sirmach mit dem Torfabbau. Sie baute die abgebildete Feldbahn vom Weirerhof bis zur Wies. Von dort ging es mit Pferdefuhrwerken nach Sirmach.

desrates. Mit seinem Anteil belieferte er fast alle kantonalen Anstalten und Fürsorgestellen. Die gesamte im Feld lagernde Menge wurde auf ca. 11' 000 Tonnen Trockentorf geschätzt.

1920 begann auch die Buntweberei Zweifel & Co. in Sirmach mit dem Torfabbau im Mosswangerried. Für den Transport wurde eine Bahn bis zur Wies gebaut; von dort ging es mit Pferdefuhrwerken nach Sirmach. 1923 erwarb die Weberei das ganze Ried. H. Wegelin bezeichnete es ein Jahr später als wichtigstes Torfgebiet des Kantons. Es ist nicht klar, wann der Abbau auf gegeben wurde, wahrscheinlich in den Zwanzigerjahren.

Wie schnell wächst Torf nach?

Sobald man einen Torfstich sich selbst überlässt, beginnt der Verlandungsprozess von neuem. Ueber den Zeitraum, den dieser Vorgang be-

anspricht, gehen die Meinungen auseinander.

Beim Torfstechen wurden guterhaltene Bäume gefunden (zu besichtigen im Naturmuseum Frauenfeld). Wieziker Bürger behaupteten, die Tannen seien 1844 von der Stöcklihalde gerutscht.

In 75 Jahren bildete sich darüber eine 90 cm mächtige Torfschicht, pro Jahr also 1,2 cm.

Von einem früheren Besitzer des Rütibachhofs wird berichtet, dass früher alljährlich drei Stiche zu 70 cm ausgebeutet worden seien, zwei Ober, einer unter dem Wasser. Da für den gesamten Nachwuchs in einer anderen Quelle 50 Jahre angegeben werden, würde das einen jährlichen Wachstum von 4.2 cm entsprechen. Aus den widersprüchlichen Angaben geht hervor, dass genaue Angaben nicht möglich sind; viele Faktoren, z. B. Grad des Abbaues, Verwertung des Abraumes, Art der Pflanzengesellschaften, Wasserstand, Wetter usw. beeinflussen das Wachstum.

Während des Zweiten Weltkrieges, in den Jahren 1941-44, wurde erneut maschinell Torf gestochen, wurden die alten Gruben vertieft und ausgedehnt. Nach dem endgültigen Abbau von Maschinen und Pumpen füllten sich die Löcher wieder mit Wasser. Das umliegende Streuland war nach und nach melioriert und seither landwirtschaftlich genutzt worden. Heute verdecken hohe Bäume und Sträucher, die der Anstaltsleiter von Littenheid 1950 eigenhändig gepflanzt hatte, und ein langsam gewachsener Schilfgürtel die künstlichen Ufer der Weiher fast vollständig.

Quellen

H. Wegelin, Veränderung der Erdoberfläche innerhalb des Kantons Thurgau in den letzten 200 Jahren, Mitteilungen d. Thg. Naturforschenden Ges. 1915

Das Mooswanger Ried, Mitt .d. Thg.Nat.Gesellschaft 1924

R.Weber, Das Trockental Littenheid, Mitt.d.Thg.Nat.Gesellschaft 1920

Joh. Schwager, Das Trockental Rickenbach ... in Thurgauer Heimatkunde, THVS 1958

J. Früh & C.Schröter, Die Moore der Schweiz, Bern 1904

O. Schneebeli-Sträuli, Über die Torfgewinnung, Mitt.d.Nw.Ges. Winterthur 1919/20

E. Stresburger u.a. Lehrbuch der Botanik, Stuttgart 1971

Rechenschaftsbericht des Kleinen Rats an den Grossen Rat d.Kts. Turgau 1816

Inspektion für Forstwesen, Jagd und Fischerei, Bern 1923, Die Torfausbeutung in der Schweiz in den Jahren 1917 bis 1921

Alte Wieziker Eidgen.



Alte Zeugen der Feldbahn nach Wies, jetzt als Brücke über den Bach gegenüber dem Talhof gebraucht. Foto: MS



Eine moderne Hightech Torfverarbeitungsmaschine der Firma Gramoflor. welt.de/wirtschaft/article139362021/Die-schaedliche-Verteufelung-des-Torfstechens.html



Frauenturnverein Wiezikon-Horben

Markus Schaffflützel

Wertvolle Kooperation des Frauenturnvereins Wiezikon Horben mit der Männerriege Sirnach

Am Turnfest in Wattwil wird es schon zum fünften Mal sein, dass eine Zusammenarbeit des Frauenturnvereins Wiezikon-Horben mit der Männerriege stattfinden wird.

Am Turnfest in Büren an der Aare 2015 war zum ersten Mal eine gemischte Gruppe im Einsatz bei Fit und Fun. Weil das so gut funktionierte planten die Leiter auch noch einen gemeinsamen Auftritt an der Turnerunterhaltung 2014.

Am Turnfest in Sonterswil war das nun gut eingespielte Team aus den beiden Turnvereinen sehr erfolgreich. (siehe Egger Nachrichten Nr. 71.)

So war es schon fast selbstverständlich, dass man auch die Turnun-



Das gemischte Team mit Heidi und Geissenpeter war ein voller Erfolg

terhaltung "Heidi Reloaded" im letzten Jahr wieder gemeinsam bestreiten wollte. Im Rückblick auf die gut gelungene rassige Darbietung in Lederhosen und Dirndl lobte Roman Schwager die 90%ige Teilnahme an den Trainings für die Unterhaltung. Dabei wurde an den Abläufen geschliffen und verbessert, bis alle zufrieden waren. Die gute Stimmung und das tolle Zusammenwirken waren ein schönes Erlebnis. Ein Dank geht an die Leiter der beiden Vereine, die einen grossen Einsatz geleistet haben.



Nach der Aufführung an der Unterhaltung. Die schönen Ziegen wurden von Sepp Breitenmoser eigens für diese Unterhaltung gemacht. Die Kühe sind eine Leihgabe.

30. Generalversammlung Frauenturnverein Wiezikon-Horben vom 29. März 2017

Gaby Schwager

Die Präsidentin Gaby Schwager begrüsst an der 30. Generalversammlung im Restaurant Sonne in Wiezikon 16 Turnerinnen und ein Ehrenmitglied. Dieses Jahr musste sie einen Rücktritt entgegennehmen und leider auch einen aus dem Vorstand.

Der Jahresbericht der Präsidentin liess alle Turnerinnen nochmals auf die verschiedenen Aktivitäten wie Maibummel, Turnfest, Velotour, Turnfahrt, Turnerunterhaltung, Adventsabend und die Schneeschuhwanderung zurückblicken. Die Jahresrechnung 2016 konnte mit einem Gewinn geschlossen werden und wurde genehmigt.

Das Jahresprogramm 2017 verspricht wiederum interessante und abwechslungsreiche Stunden. Die Teilnahme am Turnfest in Wattwil wird einer der Höhepunkte des kommenden Vereinsjahres sein.

Für fleissigen Turnstundenbesuch konnten dieses Jahr sieben Turnerinnen ausgezeichnet werden: Anita Friedli, Bernadette Brüniger, Brigitte Fry, Erika Meier, Gaby Schwager, Marie-Louise Müller und Susanne Thalmann.

Nach 9 Jahren im Vorstand gab Sonja Schrepfer ihren Rücktritt bekannt. Gaby Schwager bedankte sich bei ihr mit einem Geschenk für ihren jahrelangen Einsatz und wünscht ihr alles Gute. In ihren Ämtern für zwei weitere Jahre bestätigt wurden die Präsidentin Gaby Schwager, Kassierin Susanne Thalmann, Hauptleiterin Erika Meier und Aktuarin Lucia Gschwend.

Traumhaft schöne Schneeschuhwanderung

Franz Bischof

Die Frauen des Frauenturnverein Wiezikon-Horben und die Sirnacher Männerriegler waren mit Schneeschuhen im Obertoggenburg unterwegs.

Die Woche sieben zeigte sich in Wildhaus bis am Donnerstag wolkenlos und mit bereits grünen Sonnenhängen. Am Freitag trat dann starker Regen ein und es gab zum Glück auch noch fast 20 Zentimeter Neuschnee. Der zusätzlich vom Wetterdienst für Samstag prognostizierte Sonnenschein erleichterte dem ortskundigen Guide seine Routenwahl für die Hinterthurgauer Stammkunden.

Märchenhafter Ausblick

Mit Kaffee und Gipfeli stimmte sich die muntere Schar darauf ein, auch den grossen Schneehunger schon bald stillen zu können. Beim Parkplatz Munzenriet rüsteten sich die Sirnacher Gäste aus und ab der

Talstation Thur staubte bereits Neuschnee von den Schneeschuhen. Im Zick Zack ging es die Hänge hinauf, wobei die Tüchtigsten ihre eigenen Spuren trampelten.



400 Meter höher erreichte die muntere Gruppe die Sennenhütte

Gruppenbild mit dem Chäserugg im Hintergrund.

Bilder: Heiri Meier

Freienalp. Dort bot sich beste Gelegenheit, um sich zu stärken und die märchenhafte Landschaft zu geniessen. Der Blick zu den Churfürsten und zum Alpstein, die Beobachtung der kleinen Nebelbank aus dem Rheintal und die verschneiten Tannen und kahlen Bäume, die teilweise wie blühende Fliederbäume aussahen, war einfach traumhaft schön. Hier und bei verschiedenen anderen Zwischenhalten hatte der Schneesporttrainer immer wieder Interessantes zu erklären.

Eiswanderung auf dem Schwendisee

Die Ankündigung einer Challenge, unten auf dem Schwendisee, stiess allseits auf Begeisterung. Die 20 Zentimeter dicke Eisschicht vermochte die 22-köpfige Gruppe problemlos zu tragen. Die Konditionsstärksten bewältigten schliesslich noch eine Zusatzschleife, bevor sich alle gemeinsam im Seegüetli zur genussreichen Mittagsrast niederliessen. Der anschliessende Abstieg gestaltete sich bei aufgeweichtem, klebrigen und kräftezehrenden Schnee recht anstrengend. Die wärmende Sonne ermöglichte dafür einen gemütlichen Schlusshöck auf einer Sonnenterrasse. Der Abschluss des wunderbaren Tages war von herzlichen Dankesworten an die gewiefte Organisatorin Erika Meier geprägt. Und schon erfolgte auch wieder die Rückfahrt nach Sirnach. Weitere Informationen zum TV Sirnach und seinen Riegen finden Interessierte im Internet auf der Homepage www.tvsirnach.ch.



Die herrliche Aussicht war der Lohn für die körperlichen Anstrengungen.



Abstieg auf klebrigem, kräftezehrendem Schnee.



Egger Hobby-Chor

Marlies Bischof

Denkwürdige Jahresversammlung des Egger Hobby-Chores

Vereins-Statuten einstimmig angenommen

Zur 33. Jahresversammlung begrüßte Präsident Richard Schellenbaum 39 Sängerinnen und Sänger des Egger Hobby-Chores im Restaurant Hirschen in Wiezikon. Nach dem gemütlichen Apéro und dem feinen Essen wurde zur Versammlungs-Einstimmung – wie könnte es für einen Chor anders sein – das Begrüssungslied «Cum de core» angestimmt. Die Ankündigung «die Kasse offeriert das Essen, der Präsi spendet den Apéro, Rosmarie und Bruno Bischofberger übernehmen das Dessert und die erste



Richi Schellenbaum begrüßt die stattliche Zahl der Sängerinnen und Sänger
Foto: MS

Getränkerrunde bezahlt Adolf Müller» löste anerkennenden Dankes-Applaus aus.

Das Protokoll der letzten JV wurde Markus Schafflützel bestens verdankt und von den Anwesenden genehmigt.

Vergangenheit und Zukunft

Nochmals erinnerten sich die Sängerinnen und Sänger zusammen mit ihrem Präsidenten an Proben, Anlässe und Sitzungen im vergangenen Jahr. Seinen Dank richtete er an die Vorstandsmitglieder, auf deren Einsatz er sich stets verlassen konnte. Vor allem aber würdigte Richard Schellenbaum im Namen aller das grosse Engagement des Dirigenten. Im Hinblick auf das Jubiläumskonzert am 13./14. Mai 2017 stehen für Thomas Gamper drei Probeabende pro Woche auf dem Programm, was sehr viel Energie und Geduld erfordert. «Ich hoffe, mit der Gründung eines «ordentlichen Vereins», heute Abend einen wesentlichen Schritt in die Zukunft des Egger Hobby-Chores zu machen», schloss der Präsident seinen Rückblick.



Der Dirigent blickt auf das Jahr zurück.

Mit dem Projekt «Jubiläumskonzert 2017» und der Zustimmung der Mitglieder vor einem Jahr hat Dirigent Thomas Gamper «einen grossen Rucksack geschultert». Aber seine Freude, seine Zuversicht und sein Enthusiasmus sind spürbar und ansteckend – Musik ist Trumpf! Seinen Worten: «Zusammen sind wir bereit, einer hoffentlich grossen Zuhörerschaft etwas zu bieten, sie zu begeistern. Ich danke den rund 113 Sängerinnen und Sängern für ihren tollen Einsatz und hoffe auf gutes Gelingen» folgte grosser Beifall.

Ein «Sehr gut» betreffend Probenbesuch erhielt Werner Störchli, hat er doch alle 31 Gesangsproben lückenlos besucht. Mit einem Riesenapplaus verabschiedeten sich die Hobby-Chörler von



Die neuen Ehrenmitglieder v.l. Heidi Müller, Bruno und Rosmarie Bischofberger, Adolf Müller, Cilli Keller, Luzia Mächler und Julia Huber Foto: MS

Rosmarie Bischofberger, die als Gast an der Versammlung teilnahm. Ein langjähriges Mitglied wird in Zukunft die Lieder des Hobby-Chores als Zuhörerin geniessen. Herzlich willkommen geheissen wurden indes Janine Gamper, als jüngstes Chormitglied, Luzia Huldli, Anita Luzio, Eveline Imhof und Leo Koller, die neu oder wieder im Egger Hobby-Chor mitsingen. 47 Aktive, davon 32 Frauenstimmen – dazu meinte der Präsident: «Frauen, bringt eure Männer mit!»

Kassierin Anita Theler präsentierte eine saubere Jahresrechnung, welche mit einem schönen Gewinn abschliesst und durfte dafür die Bestätigung des Revisors Bruno Bischofberger sowie die Zustimmung der Anwesenden entgegennehmen.

Verabschiedung der Statuten

Nachdem der Egger Hobby-Chor all die Jahre nicht als Verein, sondern als «Einfache Gesellschaft» (EG) organisiert war, soll dieser Zustand aus Gründen wie Verhältnis zur Bank, Finanzelle Haftung, Entscheidungsbefugnisse, Anträge an Stiftungen, Möglichkeit der Passivmit-

gliedschaft und der Ernennung von Ehrenmitgliedern legalisiert werden. Die Abstimmung fiel einstimmig zu Gunsten der allen vorgelegten Statuten aus.

Die Mitglieder des «neuen» Vereins wurden gebeten, gemäss Statuten den Vorstand neu zu wählen. Präsident Richard Schellenbaum und Dirigent Thomas Gamper stellten sich für weitere zwei Jahre zur Verfügung, was mit grossem Applaus verdankt wurde. Nach acht Jahren Vorstandsarbeit hatte Rosmarie Bärlocher ihren Rücktritt eingereicht. Die Zusage von Myriam Hasler, neu im Vorstand Einsitz zu nehmen und künftig das Amt der Aktuarin zu übernehmen, wurde mit Beifall quittiert. Ebenso bestätigten die Anwesenden den übrigen Vorstand mit Anita Theler, Beat Senti und Markus Schafflützel. Revisor Bruno Bischofberger erhält mit dem einstimmig gewählten Fritz Böhlen Unterstützung.

Sängerinnen und Sänger im Egger Hobby-Chor werden weiterhin für 80 Franken pro Jahr von kompetenter Gesangsleitung im kameradschaftlichen Kreis profitieren können. Auch die Abstimmung betreffend Akquisition von Passivmitgliedern, welche den Verein mit 30 Franken unterstützen dürfen, fiel positiv aus.

Zum Jahresprogramm 2017 wurden neben Sommer- oder Chlaushöck zum Chorausflug nach Luzern mit Auftritt in der kath. Hofkirche Informationen abgegeben. Den «Löwenanteil» aber bestimmt vor allem das Jubiläumskonzert am 13. und 14. Mai. Wie der Präsident bestätigte, bewältigt ein gut arbeitendes Gremium die grosse administrative Arbeit und ein rühriger, begeisterter und engagierter Dirigent widmet sich mit voller Kraft dem musikalischen Teil.

Da der Verein Egger Hobby-Chor nun neu auch Sängerinnen und Sänger zu Ehrenmitgliedern ernennen darf, sollte die längst fällige, verdiente Auszeichnung an diesem Abend vorgenommen werden. Langjährige Mitglieder wie Julia Huber, Cilli Keller, Heidi Müller, Rosmarie Bischofberger, Luzia Mächler, Bruno Bischofberger und Adolf Müller durften den Applaus und die Ehrung entgegennehmen. Einen herzlichen Dank richtete Anita Theler anschliessend im Namen aller an den Präsidenten, der vor allem betreffend Statuten grosse Arbeit geleistet hat.

«Ich schätze es, von Anfang an so willkommen, so gut aufgenom-

men, so dazugehörig zu sein. Bitte pflegt diese Haltung für alle neuen Mitglieder» mit diesen wohlthuenden Lobesworten von Kathrin Gamper, Chormitglied seit der GV 2016, wurde der geschäftlichen Teil des Abends beschlossen.

Den kurzen Rückblick auf die Gründungszeit des Chores im Jahr 1984 unterstrichen die in die Runde gegebenen Erinnerungs- und Fotoalben aus der damaligen Zeit. Zu Torte und Kaffee hörte man dann immer wieder: «Weisch no?»



Männerchor Egg-Oberwangen

Markus Schafflützel

Singen, tanzen und Theater spielen

Wie schon vor zwei Jahren haben sich die Trachtengruppe Tannzapfenland, der Männerchor Egg-Oberwangen und das Theater Egg für ihren Unterhaltungsabend mit dem Motto «froh und heiter» am 14. und 15. Januar zusammengetan. Das ergab für die Besucher ein abwechslungs-



Erwin Knüsel begrüsst das Publikum in der vollen Hörnli-Halle

Fotos: MS

reiches, rassiges Programm, was offensichtlich sehr geschätzt wurde. Der Präsident des Männerchors Egg-Oberwangen Erwin Knüsel konnte am Samstag jedenfalls eine volle Halle begrüßen und auch am Sonntag seien etwa 200 Besucher gekommen.



Der Tanz "Rund um die Uhr" mit der Trachtengruppe und Sängern des Männerchors

Christine Appert und Jolanda Bürge führten das Publikum gewandt durch den Abend. Mit dem Lied «der Entertainer» eröffneten die beiden Chöre zusammen unter der Leitung von Regula Bürge die Unterhaltung. Im Wechsel von Gesang und Tanz traten dann die Chöre und die Tanzgruppe einzeln auf. Der Höhepunkt des Abend war der Auftritt der Trachtengruppe, die unterstützt durch einige Männer des Männerchors den Tanz «Rund um die Uhr» zeigte. Es war lustig wie die Tänzerinnen und Tänzer einander immer wieder davon sprangen und so ein reger Wechsel zwischen den Tanzenden entstand. Mit grossem Applaus wurde eine Zugabe verlangt und natürlich auch gegeben. Der Männerchor Egg-Oberwangen schloss den Lieder und Tanzteil der Unterhaltung, indem er das Publikum mit dem Lied von Reinhard Mey «über die Wolken» entführte.

Nach der Pause wurden mit dem Einakter der Theatergruppe Egg «Oh du Veronika» die Lachmuskeln arg strapaziert. Jakob, ein gut-

mütiger Junggeselle, lebt unter dem Pantoffel seiner bösen Schwester Rosi. Da nun eine Junggesellensteuer eingeführt werden soll, presst es ihm, schnell zu heiraten. Es war zu erwarten, dass das nicht ohne die komischsten Verwicklungen geschehen wird.



Jakob telefoniert mit der Partnervermittlung



Rückblick und Vorschau

Sepp Götte

Montag, 2. Januar 2017

Der Ausflug aufs Hörnli wird immer kürzer, um 9.30 h haben wir auf der Allenwinden abgemacht. Immerhin bringen wir es noch auf 5

Wanderer, von der Dirigentin wieder keine Spur. Fredy läuft wie eine junge Geiss voraus, seit er pensioniert ist kennt er keine Müdigkeit mehr.

Wer kommt denn da noch auf dem Hörnli vorbei? Es ist Erich der Bähner, es wird eine gemütliche Gesellschaft, etwas laut aber lustig.

Kein Schnee, aber ein kühler Wind begleitet uns. Da alle Beizen geschlossen sind trinken wir zum Schluss noch einen Schluck bei Hännes auf der Hochwacht.

Wochenende vom 14. und 15. Januar 2017 Unterhaltung in der Hörnlhalle in Dussnang

Wieder einmal Winter. Am Samstagnachmittag sah es aus wie bei einem Schneesturm in Kanada. Am Abend hatte sich das Wetter dann etwas beruhigt und die Halle war fast gefüllt. Es ist immer wieder erstaunlich, dass auch nach so wenigen Proben die Darbietungen im Gesamtchor mit den Frauen so gut klappen.

Petra Moser hat viel dazu beigetragen mit ihrer Begleitung an der Handorgel und am Klavier, herzlichen Dank. Unser gemeinsamer Tanz wurde wieder herausgeklatscht, wahrscheinlich aber nur, um zu sehen ob wir beim zweiten Mal auch wieder improvisieren müssen. Hauptsache, den Besuchern und auch uns macht es Spass.

Auch die Trachtengruppe Tannzapfenland gab ihr Bestes. Nicht zu vergessen die Theatergruppe Egg mit «O du Veronika» ein Theater, das mit vielen Ueberraschungen das Publikum zum Lachen brachte.

Donnerstag, 2. März 2017 Hauptversammlung im Restaurant Sternen in Fischingen

Nach dem Essen singen wir ein Lied und Erwin eröffnet die Versammlung. Es gibt eigentlich keine grossen Veränderungen. Unserer Chorleiterin Regula Bürge gefällt es immer noch bei uns und sie wird mit einem grossen Applaus bestätigt.

Eine Reise wäre wieder fällig, jeder möchte gerne reisen aber niemand will etwas mit dem Organisieren zu tun haben. Erwin hat sich das letzte Mal bewährt und wird es wieder richten.

Sonntag, 5. März 2017 Preisjassen im Mehrzweckgebäude in der Egg

Bei schönem Wetter und ohne Verletzte konnte das Preisjassen durchgeführt werden. Mit so wenig Teilnehmern wird die Durchführung aber immer mehr in Frage gestellt.

Samstag, 18. März 2017 Gottesdienst in der katholischen Kirche in Sirnach

Der Mesmer Sepp Holenstein wird nach langjährigem Einsatz pensioniert und an diesem Tag offiziell verabschiedet.

Er ist ein fleissiges Mitglied in unserem Chor und auch nachher in der Beiz. Dort hat er zwar etwas nachgelassen, jünger wird auch er nicht. Wir erhielten viel Lob für unsere Lieder und das freut uns natürlich.

Samstag, 10. Juni Tannzapfencup

Wie gewohnt sind wir wieder dabei und hoffen auf einen reibungslosen Ablauf.

Donnerstag, 13. Juli 2017 Grillplausch

Dieses Jahr wäre wieder mal schönes Wetter fällig, unser Grilleur Hanspeter hat es so bestellt.

Samstag, 1. Juli 2017 Gesangsfest in Bazenheid

Eine weitere Möglichkeit, unsere Gesangkunst zu beweisen und auch anderen Chören zuzuhören. Auch die Kameradschaft bei einem Gläschen Wein darf dabei nicht zu kurz kommen.

Männerchorreise vom Samstag, 2. September bis Sonntag, 17. September

Wenn unser Kassier das sieht wird er Sprünge machen, wer soll das bezahlen?

Es sind natürlich nur etwa 3 Tage vorgesehen. Voraussichtliches Ziel ist Budapest, mal schauen was wir alten Knaben da erleben.



INTERESSENGEMEIN- SCHAFT SCHULE EGG

Markus Schafflützel

Räbeliechtli-Umzug

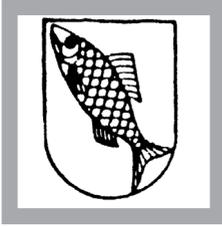
Es ist Tradition geworden, dass im November eine wachsende Kinderschar mit ihren geschnitzten Räbeliechtern im Dunklen durch das Dorf ziehen. Der Verein Interessengemeinschaft Schule Egg organisiert diesen Anlass zusammen mit dem Dorfverein. Beim Gmeindschürli besammelt sich die Kinderschar mit ihren Eltern. Hier wird die Reihenfolge



des Umzugs gebildet. Punkt 18:00 Uhr werden die Stassenlaternen vom EW gelöscht. Zum Start singen die Kinder das Räbeliechtli-Lied, das sie extra für diese Gelegenheit in der Schule gelernt haben. Dreimal hält der Zug auf seiner Route, um das Lied zu singen und die langsameren Teilnehmer wieder aufschliessen zu lassen. Die Route durch das Dorf wird von Erwachsenen begleitet und mit Warnlampen gesichert.

Nachdem alle wieder auf dem Parkplatz des Gmeindschürlis angekommen sind gibt es Wienerli und Brot oder Kuchen und Punsch zu Trinken und für die Erwachsenen darf es auch ein Glühwein sein.





DORFVEREIN WIEZIKON

Elisabeth Schriber

Metzgete

Die «Dorfschürlimetzgete» – zuerst ein Versuch mit der Hoffnung auf Erfolg – hat sich bereits zu einer Tradition entwickelt. Sie soll im Jahr ohne Dorffest stattfinden. Die 3. Dorfschürlimetzgete vom 12. November war ein riesen Erfolg. René Egli berichtet, dass der Verkauf von Fleisch (aus der Region), stetig im Steigen begriffen sei, dass man aber an der Grenze der Kapazität angelangt sei.



Die Vollgas Chlöpfer boten die musikalische Umrahmung
Foto: MS

Singen im Advent

Das Adventssingen fand am 8. Dezember statt. Es war ein schöner Abend zur Einstimmung in die Adventszeit. Elisabeth hat mit einer Gruppe Musikern den Abend gestaltet. Zita Kellenberger und Janine Brüniger spielten Querflöte, Helena Erne spielte ein Lied auf der Blockflöte. Iris Künzi hat ganz spontan ihre Geige geholt und hat einige Lieder begleitet. Die Überraschung des Abends war der Beitrag von Heidi Suter, die auf der



Zita Kellenberger und Janine Brüniger spielen Querflöte
Foto: MS

Zither drei Stücke spielte. «Das war

jetzt richtig feierlich» war die Reaktion einer Teilnehmerin. Als Dankeschön überreichte Elisabeth allen, im Name des Dorfvereins, einen Gutschein und ein Wiezikergrüessli von der Bäckerei Egli&Sprenger. Ursula Egli half, wie jedes Jahr mit, den Punsch und die feinen Weihnachtsguetzli von unserer Dorfbäckerei vorzubereiten. Elisabeth erklärte sich bereit, das nächste Adventssingen zusammen mit Ursula Egli nochmals zu organisieren, brachte aber zum Ausdruck, dass es schön wäre, jemanden zu finden, der diese schöne Tradition in Zukunft weiter führt.



Man hätte eine Stecknadel fallen hören als Heidi Suter auf der Zither spielte. Foto: MS

Adventsfenster



Die Vielfalt der Adventsfenster war wieder gross. Das Dorfvereinsfenster vom 1. Dezember wurde dieses Jahr von Rosmarie und Sepp Breitenmoser liebevoll gestaltet und zur Verpflegung gab es wie jedes Jahr Wienerli und Glühwein oder Punsch zum Trinken. Einen herzlichen Dank an Dominik und Guido, die alles vorbereitet haben. Der Russenzopf den diejenigen erhielten, die ein Adventsfenster gestaltet haben, fand grossen Anklang.

Silvesterumgang

Der Silvesterumgang vom 31. 12., organisiert von Matthias Erne, verlief friedlich. Kinder und Erwachsene marschierten um 5.00 Uhr los und weckten das Dorf mit ihrem Silvesterlärm. Die Gaben wurden am Schluss im Restaurant Hirschen verteilt. Wie in den letzten Jahren hat uns Johann unentgeltlich die Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt, um Wienerli und etwas Warmes zu geniessen. Erwin Brühwiler machte an der GV des

Dorfvereins darauf aufmerksam, dass er umsonst auf die Silvesterschar gewartet habe. Er musste das «Schnäpsli» alleine trinken! Nächstes Jahr wird das sicher nicht mehr vorkommen, da sind sich alle einig!

Skitag

Der Heini-Car war voll, als sich der Dorfverein am 5. März mit Ziel Pizol auf den Weg machte. Die Witterung war – wie schon im Jahr da-



Zum Glück gibt es Wegweiser. Die Sicht war nicht immer gut. Foto: MS



Manchmal lichtete sich der Schleier. Der Schnee war gut. Foto: Anita Theler

vor – unsicher. Zwar hatte es in den Bergen kräftig geschneit, es sollte aber schön werden und es heisst ja «Die Hoffnung stirbt zuletzt». Wir waren gespannt auf die Situation auf dem Pizol.

Zuerst hiess es Kaffee trinken, die Sesselbahn auf den Pizol war um 10 Uhr noch gesperrt. Aber schon bald leuchtete die Anzeige grün und so machten wir uns auf den Weg zum Mittagessen in die Pizolhütte. Nach einem guten Essen wurde gejasst. Später spazierten wir auf dem frisch präparierten Panoramaweg ein Stück. Weil der Schnee aber pulvrig war und keine feste Unterlage bot gaben wir den Versuch auf. Es war zu streng. Wir genossen aber die tolle Aussicht wenn sich der Wolkenschleier wieder lüftete.

Die Skifahrer konnten von der Piste nur gutes berichten. Ich beschloss deshalb mich nächstes Jahr wieder als Skifahrer anzumelden.

Die 37. Jahresversammlung des Dorfverein Wiezikon

Matthias Erne konnte 53 Mitglieder des Dorfvereins begrüßen und freute sich, die neuen Mitglieder, Jürg Ackermann und Iris Künzi, willkommen zu heissen (Roger Piberauer war entschuldigt). Ein Dank ging an Johann für das Öffnen des Restaurants an seinem Wirtesonntag.

Elisabeth Schriber verliest das Protokoll, welches einstimmig angenommen wird. Auch die Traktandenliste wird einstimmig akzeptiert, als Stimmenzähler amten Dani Räss und Ruedi Wendel

Der Präsident bittet die Versammlung sich für eine Gedenkminute für die Verstorbenen – Max Maute, Kurt Thalmann, Leo Röthlisberger, Evelyne Müller – zu erheben. Wir halten sie in guter Erinnerung.

Matthias führt zügig durch die Traktanden. Die Jahresrechnungen des Vereins und der Gemeinschaftsantenne werden genehmigt. Auf Grund der gesetzlichen Vorschriften ist der Verein steuerpflichtig. Es wird in Zukunft eine gemeinsame Jahresrechnung verlangt. Das Nötige wurde in die Wege geleitet.

Matthias Erne tritt vom Präsidium des Dorfvereins zurück. Seit 10 Jahren hat er das Amt inne. Er bedankt sich bei allen Vorstandskollegen für die Zusammenarbeit. Er schlägt vor, dass Hugo Sprenger das Präsidium übernimmt und Heiri weiterhin Vizepräsident bleibt. Er werde natürlich – wo es nötig sei – auch weiterhin mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Anschliessend überreicht der Vorstand Matthias als Dankeschön für seine Arbeit eine Helebarde und eine feine Flasche Wein.

Hugo Sprenger erklärt sich bereit, das Amt des Interimsspräsidenten zu übernehmen. Er wird einstimmig gewählt. Matthias gratuliert Hugo zu seiner Wahl und wünscht ihm im Amt viel Freude. Heiri wird weiterhin als Vizepräsident amten.

Für dieses Jahr wird es nach einer Absprache mit der Gemeinde und der Dorffestgruppe am Dorffest keinen ökumenischen Gottesdienst geben. Verschiedene bedauerten dies. Nach einer Abstimmung findet die Mehrheit der Mitglieder, dass der Gottesdienst in Zukunft beibehalten werden soll. Yvonne Koller als Präsidentin der Kirchgemeinde und Gemeinderätin wünscht, dass der Impuls das nächste Mal vom Dorfverein kommen sollte, wenn ein Gottesdienst gewünscht wird.



WIEZIKON

Martin Buser

Den besten Kaffee gibt es beim Beck

Mit der Eröffnung eines Cafés hat die Bäckerei Egli & Sprenger vor ein paar Jahren den erfolgreichen Sprung gewagt, Traditionelles mit dem Wandel der Zeit zu verbinden.

Man kann ihn nicht übersehen, wenn man durchs Dorf fährt – unseren traditionellen Bäckerei-Laden Egli & Sprenger, der aus dem Dorfbild kaum mehr wegzudenken ist. Dabei kommt es einem vor, als sei die Bäckerei schon immer dagewesen, zumal Bäckermeister Emanuel Sprenger schon im Jahre 1953 den Betrieb übernommen hat und dieser seit 1990 in seinem Geiste im Familienbesitz weitergeführt wird. Dies widerspiegelt sich noch heute in der Namensführung, hat doch seine Tochter Ursula Sprenger den Paul Egli, einen gelernten Bäcker, geheiratet, und Sohn Kurt Sprenger lernte Confiseur, der mit seiner Frau Ruth ebenfalls ins Geschäft eingestiegen war, sodass sie alle, gemeinsam mit weiteren Mitarbeitern, noch heute tagtäglich im Betrieb anzutreffen sind. Und doch scheint es an der Zeit, einen Blick in die Zukunft zu werfen, im Wissen, dass bald einmal das Pensionierungsalter in Reichweite rücken wird – diesbezüglich sind Egli & Sprenger zuversichtlich, im gegebenen Zeitpunkt eine gute Nachfolgeregelung zu finden, um das über die Region hinaus verankerte Geschäft, allenfalls gestaffelt, in gute Hände übergeben zu können.

Tradition bleibt im Trend

Früher gehörte ganz selbstverständlich zur Bäckerei auch ein Kolonialwarengeschäft, welches die Dorfbevölkerung mit den alltäglichen Waren versorgte. Sicherlich hat sich seither das Einkaufsverhalten der Leute verändert, weshalb Egli & Sprenger im Laufe der Jahre ihr Sortiment den gewandelten Bedürfnissen der Konsumenten angepasst und auch entsprechend reduziert haben. Dabei war es ihnen wichtig, dem Motto des Seniors Sprenger treu zu bleiben, wonach dieser immer wieder betonte,

«auch in Zukunft nur das Beste zu liefern» und «keine Mühen zu scheuen, der Landkundschaft stets zu Diensten zu stehen». Vor diesem Hintergrund findet man im Angebot noch immer die wichtigsten Pro-



Ursula und Paul Egli sowie Kurt und Ruth Sprenger in ihrem Café.
Foto: Martin Buser

dukte an regionalen Lebensmitteln und anderen Artikeln vor, die jeder Haushalt täglich braucht, und für die es sich nicht lohnt, mit dem Auto zum nächsten Discounter zu fahren. Man könnte fast sagen, Egli & Sprenger bieten mit ihrem ausgewählten Sortiment eine Art von «Service Public» an, der von der Lokalbevölkerung nach wie vor gerne benützt und sehr geschätzt wird. Dazu gehören natürlich auch die verschiedensten hausgemachten Brotsorten und Backwaren sowie aus der Confiserie die eigenen Pralinen und die Wieziker Fischli, die rundherum bekannt sind.

Zum Schwatz im Café Dorfbeck

Die Eröffnung eines Cafés innerhalb der Bäckerei vor gut drei Jahren zeigt, dass Egli & Sprenger trotz Tradition keineswegs stehengeblieben sind. Mit dem Café bleibt die Bäckerei ein fester und beliebter Treffpunkt im Dorf, wo die Leute sich nun gemütlich mit einer Tasse besten Kaffees und frischen Nussgipfeln oder Guetzli hinsetzen können, um sich miteinander über Altes oder Neues aus dem Dorfgeschehen auszutauschen. Dies vermag nicht nur den Laden, sondern auch das ganze Dorf angenehm zu beleben. So kann der Gang zum Bäcker manchmal natürlich auch mal ein bisschen länger dauern, sei es, weil man sich spontan mit einem Kaffee eine kleine Verschnaufpause gönnt, oder weil man Bekannte antrifft, die unverhofft zum Plaudern aufgelegt sind. Doch sind es nicht gerade diese Momente, die uns vereinsamten Individuen ein gutes Zusammengehörigkeitsgefühl in unserer Dorfregion geben? Wie auch immer, wer jetzt erst recht Gluscht auf eine Tasse Kaffee bekommen hat, der weiss jetzt, wo es den besten Kaffee gibt – beim unserem Dorfbeck.



SENIORENWANDERGRUPPE

Heinz Bosshard

Jahresbericht 2016 – Multifunktionale Wander- und Jasskameraden oder es gibt wichtigeres als Jassen, nur was?

Die 43. Jahresversammlung fand am 14. März 2017 in der ALERIA, Busswil statt. Die Schönwetterperiode hat einige Kameraden dazu veranlasst, kurzfristig wegzufahren. Es sind aber trotz wenigen, entschuldigten Absenzen 40 Teilnehmer anwesend, so viele wie nie zuvor, die von Peter Wohlfender, Wanderleiter, begrüsst werden können. Es sind 5 Neueintritte zu verzeichnen. Abschied genommen wurde von Willy Ackermann (verstorben am 12. August 2016). In kurzer Stille bewahren die Versammlungsteilnehmer dem Verstorbenen ein ehrendes Gedenken.

Rückblick

An 45 Dienstagnachmittagen und mehrheitlich bei schönem Wetter sind durchschnittlich 27,9 Mann unterwegs. Maximal sind 35 und minimal 16 Mann dabei. Die, wie immer vielseitigen Wanderungen werden durch Besichtigungen (Lidl Baustelle, Acroscope Forschung im Kuhstall, Brennerei Koch, Waldparzelle unteres Butzenloo von Sepp Bernet) ergänzt.

Aktivitäten

Eine gutgelaunte Reiseschar mit 66 Teilnehmern versammelt sich am Morgen bei schönstem Wetter zum jährlichen Ausflug. Erstes Etappenziel ist der Feierlenhof in Altnau, eine Sonnenecke über dem Bodensee. Ein reichhaltiges Frühstücksbuffet, das unter Früchte tragenden Kirschbäumen serviert wird, erwartet die Truppe. Wahrlich, man wähnt sich im Schlaraffenland. Die Reise wird fortgesetzt Richtung Steckborn. Von dort per Schiff weiter auf die Insel Reichenau. Im Inselhof werden die hungrigen Gäste auf der Sonnenterrasse, mit atem-

raubender Aussicht auf den Gnadensee, mit einem feinen Mittagessen verwöhnt. Nach dem Mittagessen ist es Zeit für eine ausgiebige Inselbesichtigung. Dabei erhalten die Besucher viele Informationen über Entwicklung, Gemüsebau, Weinbau und Fischerei. Zum Abschluss steht der Besuch eines Rosengartens an. Der Garten besticht vor allen Dingen durch seine Vielfalt an Rosen, Lavendel, Hortensien und anderen Spezialitäten. Mediterrane und heimische Stilelemente, wie Brunnen, Sitzgelegenheiten, Ziermauern und vieles mehr bereichern das Innere dieser einzigartigen, von Karin Böhler liebevoll gepflegten Anlage. Und schon neigt sich ein schöner Reisetag seinem Ende entgegen. Es ist Zeit den Bus nach Hause zu besteigen. Zügig steuert der Chauffeur das Gefährt und seine Insassen den Austiegsorten zu, wo die treuen und disziplinierten Gäste in den Feierabend entlassen werden.



«Die Gruppe in Reih und Glied»

Fotos: HBO

Ausblick

Peter Wohlfender will im 2017 wieder einige Male eine kleine Distanz mit dem Auto zurück legen, um verschiedenste Ausgangsorte für die Wanderungen anpeilen zu können. Er bittet aber die Chauffeure doch unbedingt am Sammelplatz vorbeizufahren, so dass mit möglichst wenig und gefüllten Autos gefahren werden kann. Auch das Jassen im Walde



«Andächtiges Jassen»

und Grillieren soll nicht zu kurz kommen. Um den Zusammenhalt zwischen den noch aktiven Teilnehmern und den vom Wandern «dispensierten» Kameraden zu fördern, regt er an, sich in den Sommermonaten vier bis fünf Mal vollständig am Versammlungsort zu treffen. Vor dem Start können sich dann wankelmütige Wanderer, will heißen, jene Kollegen, die keine gute Tagesform mitbringen, den Nurjassern anschließen. Noch ein Wort zu der Gruppenstärke: Mit der aktuellen Anzahl von 45 Teilnehmern ist eine «Schallgrenze» erreicht. Noch ist es mit dieser Anzahl möglich Lokale mit genügender Kapazität zu finden. Für den Tagesausflug liegt diese Zahl, wenn man auch noch die begleitenden Partnerinnen dazu rechnet, im grünen Bereich. Er bittet aber um etwas Zurückhaltung beim Anwerben von neuen Teilnehmern. Ja, er erteilt möglichen Neuzugängern, die sich als NURJASSER outen, eine klare Absage. Seine Vision vom idealen Wander- und Jasskameraden: Er muss gerne wandern. Er hört gerne zu. Er ist unterhaltsam. Er kennt neben dem Jass auch andere Spiele. Mit anderen Worten, er ist multifunktional! Er wünscht allen ein gutes Jahr, viel «Gfröit's» und hofft, alle Kameraden an den Dienstagnachmittagen mit freudigem Gesicht begrüßen zu können und merkt schalkhaft an: «...jene mit griesgrä-migem Gesicht sollen doch wohl besser zu Hause bleiben... » (HBO)



Katholische Frauengemeinschaft Sirnach/Eschlikon Aus dem Jahresprogramm 2017

Das laufende Programm können Sie auch auf der folgenden Internetseite aufrufen: <http://www.fg-sirnach.ch/index.php/termine/>

Mai 2017
10. Mai 2017, 19:00 Uhr: Maiandacht Ort: Kirche St. Anna, Au
Juni 2017
22. Juni 2017: Morgenwanderung nach Fischingen Morgenwanderung nach Fischingen mit Brunch und anschließendem Gottesdienst Treffpunkt: kath. Pfarreiheim, Sirnach 6.00 Uhr Gottesdienst: 9.15 Uhr Iddakapelle mit Pater Gregor Individuelle Rückkehr
August 2017
11. August 2017, 16:00 Uhr: Familienbräteln am Rosenthaler Weiher (bei guter Witterung) Treffpunkt: Murgtalstrasse 61, Münchwilen Auskunft erteilt: Nicole Moser, 071 565 61 20
19. August 2017, 08:30 – 11:30 Uhr: Mariä Himmelfahrt Kräutersträusschen binden Ort: Kath. Pfarreisaal, Münchwilen
20. August 2017, 10:00 Uhr: Segnung der Kräutersträusschen Ort: St. Remigiuskirche Sirnach
22. August 2017, 09:00 – 11:00: TKF: Frauenbildung Treff-Punkt: Lass los, was du liebst Ort: Gasthof zum goldenen Kreuz, Frauenfeld

September 2017
6. September 2017: Jahresausflug
14. September 2017, 19:00 – 22:00: Reise Kulturbeutel nähen Kursleitung: Nicole Moser Mit Wachstum Reise Kulturbeutel nähen an zwei Abenden: Donnerstag, 14. September 2017, 19.00 Uhr Donnerstag, 21. September 2016, 19.00 Uhr
Oktober 2017
25. Oktober 2017, 18:30: Jodel-Abende Kursleitung: Sonja Morgenegg Jodel-Abende bei Sonja Morgenegg Unterer Brühl 5, Münchwilen Kosten CHF 20.00 bis 30.00 Anmeldung bis 20. September 2017 an: Zita Kellenberger, Tel. 071 966 32 16
Regelmässige Veranstaltungen
Stricknachmittag Jeden 1. Montag im Monat 14-16 Uhr im Kath. Pfarreiheim Sirnach Leitung: Rosmarie Kopp, Tel. 071 966 19 13
Französisch-Konversation Jeden 1. Montag im Monat 20 Uhr im Kath. Pfarreiheim Sirnach Leitung: Céline Götte, Tel. 071 971 18 86
Frauengottesdienst Jeden 1. Donnerstag im Monat 9 Uhr in der Werktagkapelle St. Remigiuskirche, Sirnach
SeniorInnen Treffen Jeden 1. Mittwoch im Monat 14 Uhr im Kath. Pfarreisaal Eschlikon Leitung: Verena Meyer,, Tel. 071 970 05 75
SeniorInnen Treffen Jeden 2. Mittwoch im Monat 14 Uhr im Pfarreiheim Sirnach Leitung: Marlis Küttel, Tel. 071 966 29 78
Montagswanderung Jeden 1. Montag im Monat; 13 Uhr, Treffpunkt: Bahnhof Sirnach Kontaktperson: Gisela Gründer, Tel. 071 966 29 78